Sudetenpost

Erscheinungsort Linz P. b. b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 3.—

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 18 Linz—Wien, 18. September 1975 21. Jahrgang

Kommt zum Sudetendeutschen Heimattag 1975 Wien-Klosterneuburg!

Dieser Heimattag (26. bis 28. September) ist das Großtreffen für a l l e Sudetendeutschen und deren Freunde aus dem ganzen Bundesgebiet! Gerade im 30. Jahr nach der Vertreibung müssen wir der Öffentlichkeit beweisen, daß die Sudetendeutsche Volksgruppe lebt und schlagkräftig genug ist, um für die noch ausstehenden gerechten Forderungen einzutreten! Kommen Sie daher zu allen Veranstaltungen und bringen Sie auch Ihre österreichischen Freunde mit! Das Programm finden Sie auf Seite 2. Anfragen bitte sofort an die Geschäftsstelle der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, Wien 1, Hegelgasse 19/4, richten (Tel. Vorwahl Wien 0222, dann 52 29 62). Landsleute und Freunde der Sudetendeutschen! Kommt zum Sudetendeutschen Heimattag 1975. Machen Sie Werbung für diese Veranstaltung!

Das verlorene Nationalvermögen (Seite 3), Tribüne der Meinungen (Seite 4), Initiativen aus Neydharting (Seite 6), Berichte aus der alten Heimat und den Landsmannschaften.

Im Böhmerwald zeigt sich die Verödung

248 Dörfer und Teilgemeinden wurden dem Erdboden gleichgemacht

Rund 15.000 Heimatvertriebene aus dem Böhmerwald versammelten sich in ihrer Patenstadt Passau zu ihrem 8. Bundestreffen. Der Bundesvorsitzende der Böhmerwäldler, Ministerialdirigent Adolf Hasenöhrl, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß kein Gebiet des Sudetenlandes so vom Zerfall und von der Zerstörung betroffen sei wie der Böhmerwald. Insgesamt 248 Dörfer und Teilgemeinden seien in diesem Gebiet dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Verödung der Landschaft fresse sich in das Gebiet des Bayerischen Waldes hinein. Auch dort würden Häuser abgerissen, weil die Bewohner durch die hermetisch verschlossene Grenze ihre früheren wirtschaftlichen und menschlichen Beziehungen zum Böhmerwald verloren hätten. Hasenöhrl erhob in diesem Zusammenhang erneut die Forderung, den bayerischen, österreichischen und tschechoslowakischen Nationalpark zu einem europäischen Nationalpark zu vereinigen.

Petition an die Vereinten Nationen

Die Aktion kommt nun in die Endphase

Schön langsam wird es Zeit, daß alle Unterschriften eingeholt werden. Die Aktion ist in die Endphase getreten! Bitte senden Sie sofort Ihre Unterschriftenlisten ab! Diese müssen bis Ende September 1975 bei **Lm. Rogelböck Hubert, Ettenreichg. 26/12, 1100 Wien, eingelangt sein. Fordern Sie noch Unterschriftenblätter bei dieser Adresse an!**

Besonders erfreut hat es uns, als vor einigen Tagen die ersten Unterschriftenlisten aus Südtirol — übermittelt vom Sekretariat der Südtiroler Volkspartei — bei uns eingetroffen sind! Ein ganzer Schwung von Listen war es und nach dem Zählen der Unterschriften wurde festgestellt, daß es weit über 1000 sind! Und es wurden uns noch weitere angesagt! Durch diese spontane Zustimmung unserer Südtiroler Landsleute wurde bewiesen, daß unser Problem nicht nur auf unsere Volksgruppe beschränkt ist, sondern daß auch sehr viele Nichtvertriebene zu uns stehen! Besonders darf noch vermerkt werden, daß auch Unterschriften von italienischen Volksangehörigen darunter waren!

Die Unterschriften kamen aus allen politischen, vereinsmäßigen, beruflichen oder sonstigen Gliederungen: So fand man geschlossene Ortsausschüsse der Südtiroler Volkspartei, Feuerwehrkommandanten, Musikkapellenleiter, Schützenmajore, Sportvereine, bes. viele Leiter der SVP-Jugendausschüsse, Fabrikanten, Landwirte, Gemeinderäte, Gemeindesekretäre, Lehrer, Professoren, Kaufleute, Studenten, sehr viele Arbeiter, Alpenvereins- und Bauernbundleiter, Gastwirte, Ärzte, Pfarrer, usw. usw.

Und diese Unterschriften kamen aus folgenden Südtiroler Gemeinden: St. Johann/Ahrntal (Vize-Bgm. Klammer), Schluders, Faisten, Aufkirchen, Meran, Partschins (Bgm. Dr. Tappeiner), Reinswald/Sarntal, Sarnthein (Bgm. Rott), Montan (Bgm. Wegscheider), Prags (Bgm. Prakl), Riffian (Bgm. Pircher), Barbian (Bgm. Rabauer), Kordan, Karneid (Bgm. Mahlknecht), Pfatten, Leifers (Vize-Bgm. Perathoner), Luttach (Bgm. Kirchler), Tiers (Bgm. Vielgattner), Villanders (Bgm. Winkler), Jenesien (Bgm. Gamper), Lajen/St. Peter, Klausen, Ellen, Ehrenburg, Oberrasen, Toblach (Bgm. Ranalter), Bozen, Kastelruth, Natz/Schabs (Bgm. Baumgartner), Laas/Eyrs, Tramin (Bgm. Oberhofer), Kurtatsch (Bgm. Peer), St. Pankraz (Bgm. Matzoll), Neumarkt (Bgm. Seeber), Pikolein, St. Martin, Gais, St. Sigismund (Bgm. Ehrenburg), Stilfs (Bgm. Hofer), Trafoi, Sulden, Olang (Bgm. Zingerle), Aicha, Rain in Taufers, Brenner, Gossensass, Glurns (Bgm. Scarpatutti), Wangen, Steinegg/Gummer (Bgm. Mahlknecht), Ridmann (Vize-Bgm. Kruselburger), Algund, Plans (Bgm. Zwischenburger)!

Wir dürfen auf diesem Wege unseren Freunden in Südtirol herzlichst für ihr Verständnis und für ihre Unterschriftsleistung danken! Besonders aber dem Landessekretariat der Südtiroler Volkspartei!

Die Tageszeitung der SVP, die „Dolomiten", widmete in der Wochenendausgabe vom 23./24. 8. 1975 einen ganzseitigen Artikel über die Sudetendeutsche Volksgruppe und brachte auch den Text der Petition!

Wir hoffen, daß dieses spontane Beispiel Schule macht und auch aus den einzelnen Orten Österreichs so eine Unterschriftsbereitschaft gezeigt wird. Liebe Landsleute und Werber! Gehen Sie hinaus zu den einzelnen Gemeinden und sprechen Sie mit den Verantwortlichen und fordern Sie diese zur Unterschriftsleistung für diese gerechte Forderung der Sudetendeutschen Volksgruppe auf! Gehen Sie zu den Landeshauptmännern, Landesräten, Abgeordneten usw., sprechen Sie mit diesen Leuten über unsere Probleme (gerade in Wahlzeiten ist dies besonders notwendig!).

Gerade noch rechtzeitig erreichte uns die Mitteilung, daß der Oberbürgermeister von Heidenheim a. d. Brenz, der Patenstadt der Iglauer, Martin HORNUNG, sowie der Bürgermeister von Waldkirchen in NÖ., Robert KARL (ÖVP) und der gesamte Pfarrgemeinderat von Winzendorf bei Weikersdorf mit Hr. Pfarrer Sobotka ihre Unterschrift unter die **Petition** gesetzt haben!

Auch aus OÖ. sind zahlreiche Unterschriften eingelangt: der Bürgermeister von Edt-Lambach, Josef Mallinger, ÖVP; der Bürgermeister von Lambach, Johann Deutsch, SPÖ; der Bürgermeister von Stadl-Paura, Josef Habel, SPÖ; ebenso der Amtsleiter von Stadl-Paura, Friedrich Urbanek; der Vizebürgermeister von Bad Schallerbach, Heinrich Waltenberger; die FPÖ-Gemeinderäte: Ernst Fuchs und Wolfgang Fahrnberger aus Steyr und Edgar Ölschlägel aus Wels. Wir erwarten in den nächsten Tagen eine wahre Flut von Unterschriftslisten und Anforderungen!

Kurz vor Redaktionsschluß wurden uns noch folgende Unterschriften übermittelt: Der Bürgermeister der Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs, Erich VETTER (ÖVP), der selbst Vertriebener ist; Monsignore Dr. STRUNZ und weitere 15 Persönlichkeiten aus Waidhofen/Ybbs (Ärzte, Apotheker, Stadtbeamte usw.).

Das schöne Bild der Heimat...

Deutsche und Tschechen haben durch Jahrhunderte mit- und nebeneinander gelebt. Es war sicher eine Zeit der Selbstbehauptung, aber eine Zeit voll großer Werke. Davon kündet unter anderem das „hunderttürmige Prag", diese „Goldene Stadt", in deren altehrwürdiger Universität viele Altösterreicher studiert und deren prächtige Bauten bleibender Ausdruck deutschen Wesens inmitten der Hauptstadt der Tschechoslowakei waren und ist. Diese Aufnahme ist dem Bildband „Prag" von Carl von Boheim, erschienen im Adam-Kraft-Verlag, entnommen.

Der geschichtliche Auftrag

Von WOLFGANG SPERNER

Die Petition der Sudetendeutschen Landsmannschaften in Österreich und der BRD an die UNO, die schon von Abertausenden Landsleuten und auch Deutschen und Österreichern unterschrieben wurde, enthält als eine der Forderungen an die Vereinten Nationen die Anerkennung des Rechtes auf Heimat. Böswillige Kommentatoren — und solche finden sich im Osten, aber sogar im Westen — haben dies dahin ausgelegt, als würden die Sudetendeutschen einen eigenen „Sudetendeutschen Staat", ein neues „Sudetenland" anstreben.

Man will hier — wieder einmal — den Sudetendeutschen einen „Revanchismus" anhängen, man will sie als böse Unruhegeister hinstellen. Aber solche unsinnige, böswillige und verleumderische Angriffe brechen in sich selbst zusammen, wenn man die Entwicklung der Sudetendeutschen seit ihrer Vertreibung verfolgt: Da gab es keine Bombenangriffe, keine Terrorakte, keine Flugzeugentführungen, wie das in den letzten Jahren bei anderen Vertriebenen böser „Brauch" geworden war, sondern da gab es die Charta der Vertriebenen, die den Verzicht auf Rache und Vergeltung deklariert, und da gab es dreißig Jahre lang friedliches Zusammenleben in der neuen Heimat.

Bricht also allein schon diese Verleumdung in sich zusammen, so ist es auch eine Verleumdung, zu behaupten, es werde ein eigener „Sudetendeutscher Staat" angestrebt.

Solch eine Entwicklung lag weder zum Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie, noch heute im Sinn der Sudetendeutschen. Wer die Geschichte leidenschaftslos zurückverfolgt, der wird an die Zeit vor 1918 zurückdenken müssen. Da gab es wohl im Vielvölkerstaat der Monarchie Deutsche in Böhmen, Mähren und Schlesien, aber keinen „Sudetendeutschen Staat". Daß es zur deutlichen Abtrennung aus der einstigen Lebensgemeinschaft von Deutschen und Tschechen im Raum Böhmen, Mähren und Schlesien kam, war nicht Wille der Deutschen, sondern die Folge von weltpolitischen Entwicklungen, die von den Siegern des ersten Weltkriegs ausgelöst wurden. Erst durch diese Situation kam es zur Verschärfung des nationalen Behauptungskampfes.

Und ein weiteres ist zu bedenken. Österreich-Ungarn als die Heimstätte vieler kleiner Völker zwischen Karpaten und Adria war gekennzeichnet davon, daß es wohl nationale Lebensräume, aber keine klaren Volkstumsgrenzen gab. Die Völker haben sich vielfach überschichtet. Das Deutsche nahm dabei in der Monarchie eine gewisse Vorrangstellung ein, da die Deutschen ihrer Zahl nach in den Zentren die ersten waren, vor allem aber auch, weil Deutsch eine Weltsprache war und so in der Bürokratie und im öffentlichen Leben weithin dominierte. Nach der Proklamierung des „Selbstbestimmungsrechtes der Völker" kam in der einstigen Donaumonarchie der Begriff „Minderheiten" stärker auf. Sowohl bei den Deutschen wie auch bei den Tschechen.

Doch die Versteifung der völkischen Fronten lag nie in der Grundhaltung der Deutschen dieses Raumes, sondern — so der Geschichtsforscher Dr. Günter Reichert aus Mährisch-Ostrau in der „Sudetendeutschen Zeitung" — „die Sudetendeutschen waren

Zur Wahl am 5. Oktober

In der letzten Ausgabe der „Sudetenpost" ist eine bezahlte Anzeige der Sozialistischen Partei Österreichs zur Wahlwerbung für den 5. Oktober eingeschaltet worden. In dieser Folge werben die Österreichische Volkspartei und die Freiheitliche Partei Österreichs um die Stimmen unserer Leser, insbesondere der Heimatvertriebenen. Mit der Einschaltung dieser Anzeigen entspricht die „Sudetenpost" einer demokratischen Verpflichtung. Sie läßt keine Rückschlüsse auf die Einstellung der „Sudetenpost" oder der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich zu.

Die Verwaltung der „Sudetenpost"

und sind nicht Deutsche schlechthin, sie sind als Deutsche verschiedener stammesmäßiger Herkunft im böhmisch-mährisch-schlesischen Raum dadurch ausgezeichnet, daß sie 800 Jahre in enger Verzahnung mit dem tschechischen Volk lebten". Das Zentrum sudetendeutschen Denkens war in erster Linie Prag, schrieb Reichert.

Man hat indes mit den Sudetendeutschen in den vergangenen Jahrzehnten zwischen 1938 und 1945 vielfach politisch manipuliert. Reichert sieht dabei sogar gewisse Parallelen zwischen Hitler und Benesch. Während Hitler 1938 durch Verlegung der Grenzen eine Trennung zwischen Deutschen und Tschechen bewirkte, setzte, so Reichert, Benesch mit der Vertreibung nach 1945 auf brutale Weise diese Trennung in inhumaner Art fort.

Die 800jährige Geschichte des Zusammenlebens von Tschechen und Deutschen in einem Lebensraum war sicher gekennzeichnet von dem Zwang zur Selbstbehauptung des Volkstums, aber sie war dabei grundlegend gekennzeichnet von der Bereitschaft zur Kooperation. Hier lag der geschichtliche Auftrag der Sudetendeutschen und die Erfahrungen aus Volkstumskampf und Zusammenarbeitsbereitschaft sind zum Lebenstil geworden.

Es soll keineswegs einer nationalen Vermischung von beiden Völkern das Wort geredet werden, das wäre wider die Natur. Beide Völker, die Sudetendeutschen und die Tschechen, haben ihre wertvollen nationalen Eigenheiten entwickelt und gerade aus dem Zwang zur Bewährung im Konkurrenzkampf haben sich ja Eigenarten entwickelt, die die Sudetendeutschen auch heute noch in ihrer neuen Heimat so bewährt und geschätzt machen. Aber, so Dr. Reichert, es gab auch „komplementäre Wesenszüge", wie dies einst Wenzel Jaksch ausdrückte: Die Gastfreundschaft, die Nachbarschaftshilfe, die Kochkunst, die Freude am volkstümlichen Feiern oder etwa die Abneigung gegen übergründliches Beamtentum und starres militärisches Exerzieren. Die tschechische Musikalität und die deutsche Instrumentenbaukunst haben sich gegenseitig ergänzt.

Diese vom Leben her diktierte Notwendigkeit des Miteinander bei beiderseitiger Eigenständigkeit machte ja aus den Sudetendeutschen seit je die Träger einer übernationalen Reichsidee.

Es war schließlich auch der aus dem Sudetenland stammende Richard Graf Coudenhove-Kalerghi, der schon im Jahre 1923 als Gründer der Pan-Europa-Bewegung den föderativen Zusammenschluß der europäischen Staaten anstrebte, und es hat seinen tiefen Grund, weshalb die Sudetendeutsche Landsmannschaft sowohl Coudenhove-Kalerghi wie den jetzigen Präsidenten dieser Bewegung, Dr. Otto Habsburg, in Würdigung ihrer Verdienste für die Völkerverständigung in Europa mit dem Karls-Preis ausgezeichnet hat.

Wenn man nun aus dem Blickpunkt dieser Entwicklung heraus nach der Aufgabe der Sudetendeutschen für die Zukunft fragt, so kann die Antwort — um es mit Dr. Reichert zu sagen — darin liegen, „dem Ziel nachzustreben, wieder einmal als Deutsche im böhmisch-mährisch-schlesischen Raum die lebendige Partnerschaft mit dem tschechischen Volk weiterzuführen". Nicht eine Rückgliederung des Sudetenlandes im Sinne des Münchner Abkommens, sondern eine Lösung in einem gemeinsamen Staatsverband könnte als Zukunftsziel gesehen werden. Dazu ist es notwendig, daß die politische Kraft der Sudetendeutschen ungebrochen erhalten bleibt, daß die Sudetendeutschen in der Vertreibung ihr Volkstum bewahren und daß gerade jetzt wieder verstärkt menschliche Kontakte zum tschechischen Volk gesucht werden. Etwa durch Aufbau von Patenschaften mit ehemaligen deutschen Gemeinden.

Gerade der Sudetendeutschen Jugend weist sich hier eine politische Aufgabe für die Zukunft. Sie entspricht dem Geist von Coudenhove-Kalerghi und wurzelt in der jahrhundertealten Tradition des Zusammenlebens der Nationen.

Sudetendeutscher Heimattag 1975 Wien und Klosterneuburg vom 26. bis 28. September

PROGRAMM:

Freitag, 26. September, 18 Uhr: Gefallenenehrung und **Kranzniederlegung** am Ehrenmale im äußeren Burgtor

20 Uhr: Akademischer Vortragsabend des Arbeitskreises Sudetendeutscher Studenten (ASSt) in den Räumlichkeiten des VDSt SUDETIA, Wien 8, Albertgasse 53

Samstag, 27. September, 9 bis 12 Uhr: Gelegenheit zum Besuch des **Böhmerwaldmuseums** und der **Erzgebirger-Heimatstube** in Wien 3, Ungargasse 3

15.30 Uhr: Festkundgebung im Großen Saale des Wiener Konzerthauses, Wien 3, Lothringerstraße 20. **30 Jahre wieder bei Österreich! Festrede:** Bundesrat Otto Hofmann-Wellenhof. **Saaleröffnung:** 14.30 Uhr. Namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens haben ihr Erscheinen zugesagt!

Ab 18 Uhr: Treffen der Heimatgruppen

19.30 Uhr: Österreichisch-Sudetendeutscher Volkstanzabend in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg. (Eintrittspreis für diese Veranstaltung S 25,—)

VERANSTALTUNGEN IN KLOSTERNEUBURG:

Sonntag, 28. September, 9 bis 12 Uhr: Gelegenheit zum Besuch des **Mährisch-Schlesischen Heimatmuseums** in der Rostockvilla

10.30 Uhr: Feldmesse vor dem Rathaus

13.45 Uhr: Fest- und Trachtenzug vom Rathausplatz zum Denkmale auf dem Sudetendeutschen Platze in Klosterneuburg mit anschließender **Totenehrung**

15.00 Uhr: Treffen der Landsleute in der Babenbergerhalle unter dem Motto: Eine Reise durch das Sudetenland! Gestaltung durch die Heimatgruppen und die Sudetendeutsche Jugend

LANDSLEUTE und FREUNDE der Sudetendeutschen! Kommt zum Sudetendeutschen Heimattag 1975 in Wien und Klosterneuburg! Geben Sie diese Einladung in Ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis weiter! Alle Kreise der österreichischen Bevölkerung sind zu den angeführten Veranstaltungen herzlichst eingeladen!

Der Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich

Dr. Emil Schembera
Bundesobmann

CSSR zur Fluchtaktion

Der ehemalige US-Helikopterpilot Barry Meeker (33) hat nach Angaben des Innenministeriums in Prag im Solde einer Fluchthilfe-Organisation elf DDR-Bürger aus der CSSR ausgeflogen. Bei seiner letzten Aktion war Meeker am 17. August 1975 im Kugelhagel von CSSR-Soldaten gestartet und hatte über österreichisches Gebiet zwei Ostdeutsche in das deutsche Bundesland Bayern gebracht. Er selbst war verletzt worden.

Das tschechoslowakische Innenministerium erklärte, die Fluchthilfeorganisation werde in Westberlin von einem gewissen Kai Mirendorfer geleitet. Meekers Helikopter habe kein amtliches Kennzeichen getragen. Das Ministerium beschuldigt den Piloten, er habe Waffen an Bord der Maschine gehabt und durch Tiefflug das Leben der Insassen sowie zahlreicher Urlauber im Gebiet der südböhmischen Talsperre gefährdet.

Hohe Auszeichnung für einen Mödritzer

Der in Österreich lebende Schriftsteller und Kulturpolitiker Prof. Johann Gunert wurde für seine Leistungen vom österreichischen Bundespräsidenten mit dem „Österreichischen Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst" (Litteris et Artibus) ausgezeichnet. Gunert stammt aus der zur Brünner Sprachinsel gehörenden Gemeinde Mödritz, die ihm auch das Ehrenbürgerrecht verliehen hat. Gunert hat sich als Dichter und Denker einen Namen gemacht und blieb seinen weltweiten Themenstellungen und gesellschaftspolitischen Aussagen stets der Heimat verbunden, der eine ganze Reihe Gedichte und Erzählungen aus seiner Feder gewidmet sind. Seine Hauptwerke sind: „Irdische Litanei" eine Aussage aus den Tagen des Chaos 1945, das 1949 veröffentlichte, große lyrische Epos „Das Leben des Malers Vincent van Gogh" und den Bänden „Überall auf unserer Erde" (1952), „Aller Gesang dient dem Leben" (1956), „Inschrift tragend und Gebild" (1958), der Auswahl „Kassandra lacht" von 1962 sowie „Es geschehen Zeichen" (1968).

Österreich fördert CSSR-Exporte

Bundeskammer unterstützt Firmen durch Exportförderungsprogramm

Der Außenhandel zwischen Österreich und der CSSR hat sich im ersten Halbjahr 1975 weiter erfreulich entwickelt: die österreichischen Exporte sind gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 27 Prozent auf 1,47 Milliarden Schilling, die Importe aus der CSSR um 16 Prozent auf 1,68 Milliarden Schilling gestiegen. Allerdings hat die Exportausweitung gegen die Jahresmitte hin merklich an Schwung verloren — der Zuwachs betrug im ersten Quartal sogar über 50 Prozent —, jedoch ist nach Ansicht des Handelsdelegierten in Prag, Ing. Ernst Bittner, bezüglich der weiteren Handelsentwicklung vorsichtiger Optimismus durchaus angebracht.

Dank der intensiven Marktbearbeitung durch die österreichischen Firmen sollte es möglich sein, allenfalls auftretende Absatzschwierigkeiten bei einzelnen Positionen durch bessere Ausfuhrergebnisse bei anderen Produkten wieder wettzumachen. Der Handelsdelegierte weist in diesem Zusammenhang auf einige abschlußreife Großprojekte hin, die neue Impulse für eine Ausweitung der österreichischen Exporte bringen könnten. Außerdem treten in der CSSR die Vorarbeiten zum nächsten Fünfjahresplan für die Jahre 1976 bis 1980, von dem man sich zusätzliche Anhaltspunkte für eine Intensivierung der Außenhandelsaktivitäten erwartet, in das Endstadium.

Dem regen Außenhandel mit der CSSR, der exportseitig 2,3 Prozent und importseitig 2,1 Prozent des gesamtösterreichischen Handels ausmacht, entspricht das seit Jahren breit gefächerte Absatzforderungsinstrumentarium der Bundeswirtschaftskammer. Auch für das Jahr 1976 sind im internationalen Messe- und Ausstellungsprogramm des Wirtschaftsförderungsinstitutes eine Reihe von Veranstaltungen mit heimischer Beteiligung fix eingeplant: in Brünn eine Gruppenausstellung auf der internationalen Nahrungsmittelmesse im Februar und ein Informationsbüro auf der internationalen Maschinenmesse im September sowie ein Informationsbüro auf der internationalen Chemiemesse in Preßburg im Juni. Im Herbst sind in Prag und in Karlsbad österreichische Modekollektionsvorlagen vorgesehen.

Eine besondere Stellung in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern nehmen die von der Bundeskammer seit einigen Jahren systematisch organisierten technisch-wissenschaftlichen Wochen ein, deren nächste in der zweiten Jänner-Woche des kommenden Jahres in Prag und Preßburg stattfindet, die Schwerpunkte des reichhaltigen Themenkataloges werden sich dabei auf die Bereiche Chemie, Metallurgie, Elektrotechnik, Maschinenbau, Hüttenwesen, Energieversorgung, Umweltschutz und Verpackungstechnik konzentrieren. Die technisch-wissenschaftlichen Wochen vermitteln einerseits einen besonderen Einblick in das einschlägige österreichische Know-how und in die Bezugsmöglichkeiten aus Österreich. Darüber hinaus aber stellen sie eine Initialzuwendung zur verstärkten Wahrung bisher ungenützter Kooperationsmöglichkeiten dar. Die Entwicklung auf diesem Sektor der Außenwirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und der CSSR soll in Zukunft noch stärker als bisher forciert werden.

Kritik an Prager Behörden

CSSR-Philosoph verweist auf Repressionsmaßnahmen

Der tschechoslowakische Philosoph Karel Kosik hat die Öffentlichkeit auf neue scharfe Repressionsmaßnahmen der Prager Führung gegen Intellektuelle aufmerksam gemacht, die 1968/69 im „Prager Frühling" eine Rolle gespielt haben. In einem „offenen Brief" an den französischen Philosophen und Schriftsteller Jean-Paul Sartre, der gegenwärtig in Prager Dissidentenkreisen zirkuliert, versichert Kosik, die Prager Sicherheitsbehörden hätten im April bei systematischen Haussuchungen zahlreiche politische und literarische Schriften beschlagnahmt. Ihm selbst sei ein etwa tausend Seiten zählendes philosophisches Manuskript fortgenommen worden. Ähnlich sei es anderen Intellektuellen, so den Schriftstellern Ivan Klima und Ludvik Vaculik, ergangen. „Leitet der April 1975 etwa eine neue Etappe der sogenannten Normalisation mit neuen perfektionierten Methoden in der Tschechoslowakei ein?" fragt sich der Philosoph. Seit sechs Jahren habe er „fast ohne Anrecht auf die grundsätzlichen Bürger- und Menschenrechte, aber außerordentlich umhegt und umpflegt von der Polizei" gelebt. Er könne nicht weiter schweigen.

Die CSSR unterstützt Syrien

Beobachter vermuten Waffenlieferungen der CSSR

Der tschechoslowakische Staats- und Parteichef Gustav Husak hat in Prag die Kritik Syriens an dem neuen ägyptisch-israelischen Truppenentflechtungsabkommen unterstützt. In einer Tischrede zur Begrüßung des syrischen Staatspräsidenten Hafez-al-Assad verurteilte Husak das Abkommen als „Lösung von Teilproblemen, was lediglich im Interesse gewisser Staaten" liege. Es könne daher nicht den „so ersehnten Frieden in diesem Gebiet" bringen. Assad hielt sich zu einem viertägigen Besuch in der Tschechoslowakei auf. Husak erneuerte die Unterstützung seines Landes für den Standpunkt Syriens und forderte den völligen Rückzug Israels aus allen besetzten arabischen Gebieten.

Der syrische Staatspräsident General Hafez-al-Assad hat mit Husak Karlsbad besucht, während Militärexperten aus Syrien eine Flugzeugfabrik in der Nähe von Prag besichtigten. Diplomatische Kreise in Prag sehen darin ihre Vermutung bestätigt, daß sich Syrien in Prag um weitere Waffen bewirbt. Die Tschechoslowakei hatte schon 1956 anläßlich der Suez-Krise an die arabischen Länder Waffen geliefert.

Königgrätz als Kreisstadt

Das Sudetenland in Nordostböhmen gehört heute zum Verwaltungskreis Ostböhmen mit Sitz in Königgrätz. Dieser Bereich umfaßt 11 241 qkm. Die größten Städte dieses Kreises sind Königgrätz und Pardubitz. Infolge der fortschreitenden Verstädterung leben heute in Ostböhmen 51 Prozent der Bevölkerung in der Stadt. 95 Prozent des Bodens bewirtschafteten Sovchosen und Kolchosen; nur im Gebirge gibt es noch landwirtschaftlichen Privatbesitz. Der Kreis hat heute vier Hochschulen und ist an der gesamtstaatlichen Industrieproduktion mit 9,2 Prozent und an der Landwirtschaft mit 16,5 Prozent beteiligt. Für den staatlichen Denkmalschutz sind über 4000 Objekte erfaßt. In acht Städten gibt es Denkmalsreservationen. Im Kreis gibt es daneben noch drei Landschaftsschutzgebiete, zumeist in den Bergen.

Damit wir auch morgen schön geschützt sind. Eternit-Dachplatten.

Eternit-Werke Ludwig Hatschek
Vöcklabruck, Wien, Graz,
Verkaufsbüro Innsbruck

Eternit ist die ges. gesch. Wortmarke für Asbestzement-Erzeugnisse der Eternit-Werke Ludwig Hatschek.

Das verlorene Nationalvermögen der Sudetendeutschen

112 Milliarden Mark stellen laut „Sudetendeutsches Archiv" die unterste Grenze dar

Zahlreich erschienenen Journalisten und dem deutschen Fernsehpublikum erläuterte der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Walter Becher, MdB, im Münchner Haus des Deutschen Ostens, die vom Sudetendeutschen Rat und dem Sudetendeutschen Archiv erstellte Wertberechnung des verlorenen sudetendeutschen Volksvermögens von 112 Milliarden Mark.

Obwohl man nicht damit rechnen dürfe, diese riesige Summe ausbezahlt zu bekommen, müsse man, um das Gleichgewicht im Interesse der Bundesregierung und des einzelnen Steuerzahlers zu wahren, den Reparationsforderungen der CSSR die Rechnung der Millionen heimatvertriebenen Sudetendeutschen entgegenhalten. Utopische Forderungen, wie sie beispielsweise auch von polnischer Seite erhoben würden, heißt es mit einem nüchternen Zahlenspiel entgegenzutreten.

Diese berechtigte Forderung der sudetendeutschen Volksgruppe ist auch in ihrer Petition an die Vereinten Nationen enthalten, die mit Hunderttausenden von Unterschriften vor diesem Weltforum den Beweis ihrer Stärke führten, und Dr. Becher dazu: „Eine Volksgruppe stirbt nicht nach dreißig Jahren." Es gilt neben dem Verlust der Heimat auch der Verlust des Nationalvermögens der Sudetendeutschen zu dokumentieren.

Das stark industrialisierte Sudetengebiet hatte zwischen den beiden Weltkriegen einen wesentlichen Anteil an der Wirtschaft der Tschechoslowakei. Dieses Wirtschaftspotential weitete sich nach der Eingliederung des Sudetenlandes in das Deutsche Reich in vielen Wirtschaftszweigen erheblich aus. Die wirtschaftliche Aufwärts-

BUCHDRUCKEREI FR. SOMMER
Sudetendeutscher Betrieb
Drucksorten jeder Art
Inhaber: Ing. Otto und Rautgundis Spinka
3100 St. Pölten,
Kremser Gasse 21

entwicklung hielt auch während der Kriegsjahre trotz Einschränkungen in einigen Industriezweigen an. 1945 konnte die Tschechoslowakei nicht nur im Sudetengebiet eine im wesentlichen intakt gebliebene Industrie und Wirtschaft übernehmen.

Durch die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat und ihre totale Enteignung setzte sich der tschechoslowakische Staat in Besitz dieses sudetendeutschen Volksvermögens. Es bedurfte umfassender, nach wissenschaftlichen Methoden durchgeführter Berechnungen, Analysen und Dokumentationen, um dieses Volksvermögen zu errechnen. Seit 1946 liefen die Bemühungen um eine Wertberechnung des sudetendeutschen Volksvermögens.

Im Frühjahr 1948 legte die „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen", die Vorgängerin des Sudetendeutschen Rates, der Bayerischen Staatsregierung eine erste Dokumentation über die Höhe der Verluste vor. Diese Ausarbeitung wurde inzwischen mehrmals überprüft, ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht. Ende 1971 legte das Sudetendeutsche Archiv schließlich eine umfassende Studie vor.

In dieser wurden aufgrund gesicherter statistischer Unterlagen in zwei Gruppen einmal das werbende Vermögen der physischen und juristischen Personen sowie der öffentlichen Hand, das sich zur Zeit der Abtretung der Sudetengebiete im eingegliederten Raum befand, und das nichtwerbende Vermögen der Privatpersonen, Vereine, Selbstverwaltungskörperschaften und des Staates, sofern dieses unter Entgelt der Benützung zugänglich war, erfaßt und berechnet.

Die gewonnenen Angaben stützten sich dabei auf Veröffentlichungen des Statistischen Amtes in Prag. Ergänzt wurden diese Angaben durch zwischenzeitlich bekannt gewordene tschechoslowakische Quellenwerke und Dokumentationen über die Zeit von 1939 bis 1945 und durch Aktenunterlagen aus dem Bundesarchiv über das Sudetengebiet bis 1945. Außerdem wurden über die Entwicklung der einzelnen Branchen der Wirtschaft genaue Entwicklungsanalysen durchgeführt und entsprechende Bewertungen vorgenommen.

Insgesamt kommt die Studie des Sudetendeutschen Archivs zu einem Wert des werbenden Vermögens von Kc. 117 073 440 028 und für das nichtwerbende Vermögen auf Kc. 32 609 851 000, insgesamt also auf Kc. 209 683 201 908 damaliger Währung (des Jahres 1938). Umgerechnet auf die Kaufkapazität ergibt dies eine Summe von 34,95 Milliarden RM (des Jahres 1938).

Um den Wert des Volksvermögens für das Jahr 1945 umzurechnen, war es notwendig, die außerordentlichen Wertsteigerungen in den einzelnen Wirtschaftsbranchen zu untersuchen, zu bewerten und die Veränderungen zu berechnen. Insgesamt betrug die Wertsteigerung 97,5 Prozent gegenüber dem Jahr 1938.

Der so errechnete Verkehrswert betrug für das werbende Vermögen 58 307 746 136 RM der Währung des Jahres 1945. Beim nichtwerbenden Vermögen wurde kein Wertzuwachs angesetzt. Somit ergibt sich für das Gesamtvermögen ein durchschnittlicher Zuwachs von 82,39 Prozent. Dies entspricht einem Betrag von 63 742 721 442 RM (für das Jahr 1945).

Im Hinblick auf die enormen Investitionen des Reiches gerade im Sudetengebiet kann diesen errechneten Zahlen ohnehin nur eine untere Bemessungsgrenze zuerkannt werden. Der reale Verkehrswert des Jahres 1945 dürfte sicherlich noch erheblich über diesen Beträgen liegen.

Bei einer Umrechnung der Beträge in DM-Werte kommt man — in der Kaufkraftparität des Jahres 1956 — bei einer Relation von 1 RM : DM 1,76 auf eine Summe von 112 187 184 747 DM.

Tatsächlich stellt dieser Betrag von über 112 Milliarden DM nur den untersten Grenzwert des verlorenen sudetendeutschen Vermögens dar.

Experten, die aufgrund von Hochrechnungen des Bundesausgleichsamtes die verlorenen Vermögenswerte in den deutschen Ostgebieten abgeschätzt haben, räumten ein, daß diese errechnete Summe um mindestens zehn Prozent höher angesetzt werden könnte. Der Kaufkraftverlust der DM seit 1956 ist dabei nicht berücksichtigt.

Aus: „Sudetendeutsche Zeitung"

Abschied von Dr. Franz Böhm

Es war ein düsterer, regenschwerer Tag, als Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich nach Erlangen zum Begräbnis von Dr. Franz Böhm fuhren. Zwischen dem Äußeren der Natur und dem Inneren der Menschen bestand ein Gleichklang im Erleben der Stunde mit ihrem Herbst, ihrem Abschied, ihrem Sterben.

Und dann standen wir am Mittwoch, dem 27. August 1975, um 2 Uhr nachmittag in der Aufbahrungshalle des Zentralfriedhofes von Erlangen. Die Begräbnisfeier für den Landsmann, den Vorsitzenden des Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft, den lieben Freund der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, **Dr. Franz Böhm,** begann.

Den kirchlichen Teil gestaltete der Abt des Stiftes Braunau in Rohr, Virgil **Kinzel.** Er sprach vom Urwissen des Verstorbenen: daß man ohne Heimat nicht leben kann. Er deutete und bewunderte das Werk des Dahingeschiedenen, in dem sich dieser selbst erkannte und darin anerkannt und geliebt wußte. Nach einem Weg durch eine unruhige Welt erfüllte sich an ihm das heilige Wort: „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Gott".

Dann sprach Staatsminister Dr. Fritz Pirkl im Auftrage des Bayerischen Ministerpräsidenten und im Namen der Staatsregierung des Freistaates Bayern. Er hatte Dreifaches zu sagen: Worte des Abschieds, Worte des Dankes und Worte der Verpflichtung gegenüber dem Lebenswerke des Toten.

Der Abschied von Dr. Franz Böhm fiel Minister Dr. Pirkl schwer, denn er bedeutete Trennung von einer Persönlichkeit, von einem Manne, dem er sich in Weg und Ziel verbunden fühlte, dem er Rat, Kritik und Mutzuspruch verdankte, aus einer Einstellung, deren Ideale sich auf den Burscheneid gründeten: „Für Ehre, Freiheit und Vaterland".

Der Dank galt dem lebenslangen Einsatze des Verstorbenen für die Familie, für die sudetendeutsche Volksgruppe und ihre Landsmannschaft, für das deutsche Volk und das deutsche Vaterland in einer Entwicklung, die in früher Jugend in der Heimat begonnen hatte und erst mit der Todeskrankheit in der neuen Heimat endete. Dabei wurde Dr. Franz Böhm die alle Lebensbereiche umfassende Auseinandersetzung mit der Heimatvertreibung zur großen Aufgabe. Er rang um die Gleichberechtigung seiner Landsleute in der Bundesrepublik, er wußte von der Bedeutung des Heimatbewußtseins und förderte es, und er war stets Streiter für Recht und Gerechtigkeit. Bei der Umwandlung der Erlebnisgemeinschaft zu der auch die Jugend umschließenden Bekenntnisgemeinschaft war er verständnisvoller Wegbereiter.

So hat sich Dr. Franz Böhm um die Sudetendeutsche Landsmannschaft, die sudetendeutsche Volksgruppe, um Bayern, die Bundesrepublik und das deutsche Volk verdient gemacht. Der Kranz der Staatsregierung des Freistaates Bayern verbindet mit dem Danke auch die Anerkennung einer Verpflichtung: das Vermächtnis des Toten künftig allen zu erhalten. Minister Dr. Pirkl sah ein Sinnbild dafür in der Gleichheit der von einem Trauerflor umhüllten Farben Bayerns und der Farben der Burschenschaft des Toten.

Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Walter Becher, leitete seine Würdigung mit dem königlichen Gedanken ein: „Glücklich diejenigen, die mit der tröstlichen Überzeugung sterben, daß sie die Tränen der Überlebenden verdienen", und er meinte, daß dem Toten die Tränen seiner Lieben und die Trauer der ganzen Sudetendeutschen Volksgruppe sicher seien. Seine Lebensarbeit galt ihnen allen; als vorbildliche Vertreter der Sudetendeutschen teilte er mit ihnen Schicksal und Sorgen, Fleiß und Idealismus in der Erlebnisbindung zweier Völker. Er hatte die Herausforderung der Vertreibung angenommen und stellte ihr sein Wirken entgegen: im Raume von Erlangen, in Bayern, in der Bundesrepublik und darüber hinaus. Er war Vorsitzender des Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft, langjähriges Präsidialmitglied des „Bundes der Vertriebenen", Präsidialmitglied des „Sudetendeutschen Rates" und der „Sudetendeutschen Stiftung". Neben diesen ehrenamtlichen Arbeiten erfüllte er als Bezirksdirektor der Isar-Versicherung in Nürnberg seine Berufspflichten. Bei diesen Verdienstgrößen gebührt der tiefe Dank dem Toten und ebenso seiner Familie. Das von Dr. Franz Böhm herausgegebene Buch „Weg und Ziel" ist ein bleibendes Geschenk an die Sudetendeutsche Volksgruppe. Es zeigt, woher wir gekommen sind und wohin wir gehen sollen: zu Frieden und Freiheit für Deutschland und Europa in der Treue zur Heimat und unserem Rechte.

Der Bürgermeister der Stadt Erlangen würdigte den Bürger, den Menschen und den Mitarbeiter Franz Böhm, der sich um die Stadt, die Vertriebenen und das deutsche Volk verdient gemacht hatte.

Viele Kränze wurden am Grabe unseres Landsmannes niedergelegt, wobei zu jedem Kranze sinngebende Worte gesprochen wurden. Zu den beiden Kränzen von den österreichischen Freunden sprach der Verfasser folgende Widmung: „Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich und der Bund der Erzgebirgler in Wien danken in Verehrung und Anerkennung dem treuen Freunde, dem Botschafter der Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg — der Arbeit für die sudetendeutsche Volksgruppe, für Heimat- und Selbstbestimmungsrecht — und dabei immer und überall gegen die Vertreibung". Karl Maschek

Bis 1990 Versorgung aus Eigenproduktion

Bis 1990 soll die tschechoslowakische Landwirtschaftsproduktion durch agrotechnische Maßnahmen derart gesteigert werden, daß die Ernährung der Bevölkerung aus Eigenproduktion fast völlig gedeckt wird. Dies seien keine „prophetischen Voraussagen", berichten Prager Zeitungen, die „aus einer Kristallkugel heraus gesehen oder aus Karten gelesen werden", sondern ganz reale Ziffern, die wissenschaftlichen Prognosen über den Entwicklungstrend in der Landwirtschaft entstammten. Laut dieser Prognosen wird jeder tschechoslowakische Bürger im Jahre 1990, also in 15 Jahren, pro Jahr 95 kg Magerfleisch, 310 Eier, 245 kg Milchprodukte und Milch sowie 95 kg Gemüse usw. verzehren.

Gedenkfeier in Kärnten

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Lan- 21. September ab 10.30 Uhr in der Herzogsdesverband Kärnten, veranstaltet Sonntag, den stadt St. Veit an der Glan im Festsaal des Hotels „Stern" eine „Sudetendeutsche Gedenkstunde" unter dem Motto „30 Jahre Vertreibung aus der alten Heimat". Hierzu sind alle herzlich eingeladen!

BLUMENHAUS ERIKA
Erika Grimm
1010 Wien, Habsburgergasse 3
Tel. 52 61 69

Franz Osladil †

Knapp vor Redaktionsschluß traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser Freund und wertvoller Mitarbeiter Landsmann Franz Osladil während seines Urlaubes in Vorarlberg plötzlich verstorben ist.

Was Franz Osladil für die Landsmannschaft, insbesondere in Köflach und in der Heimatgruppe Mährisch-Schönberg in Wien geleistet hat, wird wohl noch gewürdigt werden. Für seine Tätigkeit in der „Sudetenpost" kommt ihm der Name „Lebensretter" zu. Schon in Köflach hatte er mit einem staunenswerten Erfolg um Anzeigen geworben und gemeinsam mit einigen Mitarbeitern so gut wie die ganze Geschäftswelt zur Insertion zu veranlassen gewußt. Als er in den Ruhestand trat übersiedelte er nach Wien und begann dort den überaus steinigen Boden zu bearbeiten. Seine impulsive, gerade Persönlichkeit wirkte Wunder. Binnen kurzer Zeit verstand es Franz Osladil, beachtliche Erfolge zu erzielen, die zum Bestand unserer Zeitung wesentlich beitrugen. Auch als er vor zwei Jahren von einem schweren Herzleiden befallen wurde, gab er seine Bemühungen nicht auf, obwohl sie ihn ungemein belasteten. Und noch in den letzten Tagen vor seinem Tod hat er uns den Erfolg seiner letzten Werbetätigkeit zusenden können.

Die Übersiedlung von Köflach in die Stadtluft von Wien mit ihren starken Ostwinden hat unserem Freund Osladil sehr zugesetzt. Sooft er konnte, entfloh er daher in gesündere Gefilde, wobei er das milde Vorarlberg besonders gern aufsuchte. Auch am 8. September hatte er sich wieder nach Dornbirn zu einem zweiwöchigen Aufenthalt begeben. Am 9. September aber erlag er einer schweren Herzattacke.

Seinen Lebenslauf werden wir in der kommenden Ausgabe würdigen. Heute seien diese Zeilen der Dankbarkeit in Trauer als erste Blumen auf seinen Sarg niedergelegt.

Besinnlicher Sonntag am Kreuzberg

Eine würdige Feier des Dachverbandes der Südmährer in Österreich

Der „Dachverband der Südmährer in Österreich" hatte für den 31. August, 14 Uhr, zu einer Feldmesse vor dem Südmährerkreuz eingeladen. Daß sehr viele Männer und Frauen gekommen waren, ersah man schon aus der riesigen Kette von Autos, die an der von Kl. Schweinbarth zum Kreuzberg führenden Straße parkten. Vom Kreuzberg wehten fünf Fahnen.

Alljährlich wird am 30. August in Rovereto (Italien) die aus Kanonen aller am Ersten Weltkrieg beteiligten Staaten gegossene „Friedensglocke" zu Ehren der gefallenen österreichischen Soldaten geläutet. Am 31. August 1975 wurde unsere Feierstunde auf dem Kreuzberg mit dem auf Tonband aufgenommenen Geläute der 17.000 Kilogramm schweren Glocke begonnen. Kaplan Karl Trapp (Poysdorf), Monsign. Klemens Kramert und Prof. Dr. Josef Koch zelebrierten die Feldmesse. Der weit bekannte Falkensteiner Männerchor unter der Leitung des Bäckermeisters Czermak (ein Vertriebener aus Weißstätten) und des Direktors Leonhard sang die Haydn-Messe. Während der hl. Messe und der eindrucksvollen Predigt, gehalten von Prof. Dr. Koch, verharrten die vielen Besucher in vollster Ruhe. Als Abschluß dieser Feierstunde wurden unter Leitung des Schulrates Haas (Drasenhofen) vom Falkensteiner Männerchor gemeinsam mit den Besuchern einige Volkslieder gesungen.

Unter den vielen Besuchern — sie kamen auch aus Wien und aus der Bundesrepublik Deutschland — sahen wir u. a. den schwer kriegsbeschädigten Landesverteidigungsminister a. D. Dr. Georg Prader, ferner Obstlt. d. Res. Herbert Steinmetz, Vizepräsident des NÖ. Kameradschaftsbundes.

Am 1. Juni 1975 war auf dem Festplatz das große Kriegerdenkmal der Südmährer geweiht worden. Die hohen Kosten werden durch den Verkauf von Bausteinen hereingebracht. Am 31. August wurden viele Bausteine gekauft. Am Tag vor unserem Festtag erhielten wir von dem aus Brotelsbrunn vertriebenen Herrn Franz Dworschak aus Zürich, wo er ein bescheidenes Leben führt, als Baustein einhundert schweiz. Franken = ca. 700 S.

Nicht vergessen sei die sehr wertvolle Mithilfe des Präsidenten Dipl.-Ing. Otto Jaus vom Österr. Schwarzen Kreuz. Er stellte uns eine von ihm verfaßte, umfangreiche Abhandlung über die Friedensglocke von Rovereto zur Verfügung, er besorgte uns eine Schallplatte mit dem Geläute dieser Glocke. Dank schulden wir der Presse, der Freiwilligen Feuerwehr und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. — Ing. Prenner übertrug auch diesmal den Gesang und die Predigt durch seine Lautsprecheranlage.

Diese in Gottes freier Natur abgehaltene Feierstunde machte auf die vielen Besucher und Besucherinnen einen tiefen Eindruck.

KOHLE
KOKS
BRIKETTS
Colpak-Briketts in 10-kg-Säcken oder Kartons zu 25 kg
Traninger-HOLZ
ELAN-Ofenöl prompt frei Haus
9021 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1
Telefon: 71 4 21
Stadtgeschäft: Lidmanskygasse 49
Telefon (0 42 22) 83 8 85

GÜNTHER WIESINGER

JOSEF TAUS

ERHARD BUSEK

Wir arbeiten für unser Wien

DIE WIENER ÖVP.

Wir wirtschaften besser.
Wir bringen Sicherheit.

Tribüne der Meinungen

Gibt es noch eine einheitliche Literatur in West- und Ostdeutschland?

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Machthaber der „DDR" mit allen Mitteln eine scharfe Abgrenzung ihres Staates gegenüber Westdeutschland betreiben. Sie betrachten sich als die besseren, fortschrittlicheren Deutschen und behaupten, daß eine Koexistenz mit der BRD nur auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Ideologie möglich ist. Wenn man in Westdeutschland auf diese Ideologie nicht einschwenkt, d. h. sich politisch nicht unterwirft, so muß es zwangsläufig zu einer vollständigen nationalen Entfremdung zwischen den beiden Teilen Deutschlands kommen.

Gibt es diese Abgrenzung auch auf dem Gebiete der Literatur und wenn ja, wie weit ist sie gediehen? Prof. Mayer, der von 1948 bis 1963 an der Universität in Leipzig lehrte, sagte dazu: „Daß es zwei grundverschiedene Formen des literarischen Lebens heute auf deutschem Boden gibt, sollte nicht bestritten werden". Und vorsichtig fügt er hinzu: „Die Frage nach der Einheit der deutschen Literatur bleibt heutzutage noch ohne Antwort."

Im folgenden soll der Werdegang eines ostdeutschen Schriftstellers aufgezeigt werden, weil er typisch ist. Franz Fühmann wurde 1922 in Rochlitz in Böhmen geboren. Er ist also ein Sudetendeutscher. Als Gymnasiast bewunderte er Hitler. Am 1. 9. 1939 meldete er sich freiwillig zur Wehrmacht. Als Soldat war er an mehreren Fronten, vor allem in der UdSSR und in Griechenland. 1949 kehrte er aus Rußland nach Deutschland zurück, nachdem er dort in einer „Antifaschule" die erforderliche „Gehirnwäsche" durchgemacht hatte. Heute lebt er, vom Marxismus überzeugt, als einer der bekanntesten Schriftsteller in der „DDR". Den Forderungen des Staates und seiner Ideologie hat er sich diszipliniert untergeordnet. Von seinen Arbeiten sei die Novelle „Das Gottesgericht" genannt, kunstvoll aufgebaut, sprachlich gekonnt, mit einer guten Beobachtungsgabe. Es wird das Verhalten von vier deutschen Soldaten im Kampf mit Partisanen in Griechenland geschildert. Aber Fühmann, der doch seine Kameraden besser kennen müßte, benützt die Klischeevorstellung aller Deutschfeinde vom deutschen Soldaten als dümmlich und brutal. Dazu kann man nur sagen: Ein treuer Diener seiner Herren. Man sieht an diesem Beispiel auch, wie leicht es ist, von einem Extrem in das andere zu wechseln, man braucht nur die Fahnen und die Abzeichen zu vertauschen.

J. Bürger

Deutsch-österreichisches Abkommen

Sehr geehrte Redaktion! Nach dem Motto: Wenn man Dir gibt, nimm; wenn man Dir nimmt, schrei! möchte ich Sie, als Sprachrohr der Sudetendeutschen, im folgenden Fall um Ihre Unterstützung bitten. Als vertriebener Sudetendeutscher stehe ich als Pensionist (79) im Bezug einer deutschen Zusatzrente nach dem oben angeführten Abkommen. Nach einer Klärung meines Anspruches auf ein Sterbegeld aus der Zusatzrente hat sich die Allgemeine Ortskrankenkasse in Bonn als zuständig erklärt und mit Schreiben vom 3. 9. 1974 den damaligen Höchstbetrag mit DM 1670,40 angegeben. Mit Schreiben vom 25. 7. 1975 benachrichtigte mich nun diese Krankenkasse, daß mit 1. Juni 1975 die Vorschriften geändert wurden und ab vorstehendem Datum die Sterbegeldzahlung von der österreichischen Krankenkasse zu leisten wäre. Da hier mein schon bestehender Anspruch nur einen Monatsgehalt beträgt, kommt dies einer Streichung des Sterbegeldes aus der deutschen Zusatzrente gleich. Es ist doch wohl nicht gut möglich, daß aus einem Abkommen einseitig Leistungen gekündigt werden! Ich bitte mir zu raten, an welche Stelle ich mich, unter Beibringung der genauen Unterlagen, wegen der von mir als Rechtsbruch empfundenen Schädigung wenden kann (Ministerium, Abgeordneter?). Sie können sich wohl selbst ausrechnen, um welche Beträge da wieder die Hinterbliebenen der vertriebenen Sudetendeutschen geschädigt würden, während man den Polen Milliarden Markbeträge in den Rachen wirft. Auch die österreichische Regierung kann doch nicht den Verlust so hoher Deviseneinnahmen einfach hinnehmen! Da die Opfer dieser Regelung die Hinterbliebenen von hochbetagten Ruheständlern sind, erscheint wohl eine rasche Klärung sehr wichtig, weshalb ich um möglichst baldige Stellungnahme bitte.

Dipl.-Ing. Karl Schuldes, Wattens

Drei Stauseen der Thaya

Ein aus drei Stauseen bestehendes Regulierstem wird in den nächsten Jahren am südmährischen Fluß Thaya errichtet. Diese Seen werden nach ihrer Fertigstellung eine Fläche von 36 Quadratkilometern einnehmen und vor allem dafür sorgen, daß die Frühjahrshochwasser nicht fruchtbaren Boden überschwemmen. Gleichzeitig sollten mit den gestauten Wassermassen 43.000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche künstlich bewässert werden.

Fünf Jahre Regierung Kreisky - Ergebnis = 0

Nach der Bildung seiner ersten Regierung hat der Bundeskanzler Dr. Kreisky in seiner Regierungserklärung im April 1970 versprochen, er werde sich um eine Beschleunigung der Entschädigungsverhandlungen für die Vertriebenen bemühen. Der Sprecher der SPÖ-Fraktion in Heimatvertriebenen-Fragen, der Abg. Dr. Stefan Tull, hatte schon im Oktober 1969 in Aussicht gestellt, daß sich eine sozialistische österreichische Regierung mit der deutschen Bundesregierung leichter reden werde. Er hatte uns Heimatvertriebenen den Rat gegeben, dafür zu sorgen, daß Österreich eine sozialistische Regierung bekommt.

Nicht wenige Heimatvertriebene haben damals SPÖ gewählt und mitgeholfen, daß Bruno Kreisky Bundeskanzler werden konnte.

Was haben uns die Verhandlungen der sozialistischen Regierung mit der sozialdemokratischen Bundesregierung Deutschlands gebracht? Was hat die Regierung Kreisky für uns Heimatvertriebene erreicht?

Die SPÖ-Regierung hat in fünf Jahren für uns Heimatvertriebene nichts erreicht, das Ergebnis ihrer Regierungstätigkeit für uns ist gleich Null!

Unter dem ÖVP-Bundeskanzler Gorbach
war im Jahre 1960 das Kreuznacher Abkommen geschlossen worden, das den Heimatvertriebenen in Österreich weit über eine Milliarde Schilling gebracht hat;

unter dem ÖVP-Bundeskanzler Klaus
wurde im Jahre 1967 mit der Bundesrepublik das 3. Sozialversicherungsabkommen geschlossen, das einem beachtlich großen Personenkreis eine Ergänzung zu seinen österreichischen Renten gebracht hat;

unter dem ÖVP-Bundeskanzler Raab
wurde im Jahre 1954 mit der Bundesrepublik ein Doppelbesteuerungsabkommen abgeschlossen, durch das Bezüge aus der deutschen Sozialversicherung in Österreich steuerfrei gestellt wurden;

unter dem ÖVP-Bundeskanzler Klaus
wurde 1969 mit dem deutschen Bundeskanzler Kiesinger vereinbart, daß Beamte beider Staaten über eine Ausdehnung der Entschädigungen und einen deutschen Beitrag dazu beraten sollten;

unter dem ÖVP-Bundeskanzler Klaus
wurde ein Schiedsgericht eingesetzt, um festzustellen, ob Österreich seine Heimatvertriebenen bei der Durchsetzung weiterer Ansprüche vertreten dürfe.

Alle Weichen waren gestellt, um mit der Bundesrepublik Deutschland über weitere Entschädigungen zu verhandeln. Der Zug stand unter Dampf, Kreisky mußte ihn nur besteigen.

Wie aber haben die Sozialisten die Vorarbeiten der ÖVP genützt?

Schon im Jahre 1970 haben die sozialistischen Abgeordneten übereinstimmend eine Ausweitung des Kreuznacher Abkommens auf den Haus- und Grundbesitz abgelehnt. Die sozialistischen Abgeordneten haben den Wählern eingeredet, eine Lösung lasse sich eher durch die Einbeziehung in das deutsche Reparationsgesetz erzielen. Sie versprachen, sich dafür einzusetzen. Das hat schriftlich nicht nur der Abgeordnete Tull versprochen, sondern auch der heutige Verkehrsminister Lanc neben anderen Abgeordneten.

Im Jänner 1971 hat das österreichisch-deutsche Schiedsgericht die Voraussetzung dafür geschaffen und Österreich das Recht gegeben, die Heimatvertriebenen in ihren Ansprüchen zu vertreten. Aber ein sozialistischer Antrag, wie ihn Dr. Tull versprochen hatte, ist nie gestellt worden!

In demselben Jahre 1971 hat die deutsche Bundesregierung durch ihren Wirtschaftsminister den Österreichern das Hölzl geworfen. In einer parlamentarischen Antwort hat der Minister erklärt, die Bundesrepublik sei zu Verhandlungen über eine weitere angemessene Beteiligung an österreichischen Aufwendungen bereit, sobald Österreich eine neue Entschädigung vorsehe. Auch diese Gelegenheit wurde nicht genützt, kein sozialistischer Abgeordneter hat einen entsprechenden Antrag im Nationalrat gestellt.

Die SPÖ und die Regierung haben vielmehr vier Jahre verstreichen lassen, ohne den Heimatvertriebenen Erfolg zu verschaffen.

Das einzige, was die Regierung Kreisky getan hat, war die Bildung einer Kommission zur Erarbeitung eines Entschädigungskonzeptes. Das einzige, was dabei herauskam, war — nach dreijährigem Bestand der Kommission! — der Entwurf einer Härteregelung. Aus dem Kreise aller Geschädigtengruppen sollten insgesamt 30.000 Personen eine einmalige und gleiche Hilfe in Höhe von 15.000 Schilling bekommen, wenn sie nachweisen konnten, daß sie in Not sind und diese Not auf die Kriegsfolgen zurückzuführen ist. Aber auch dieser Entwurf ist noch nicht einmal im Parlament eingebracht worden!

Wenn der Finanzminister schon nichts gibt, so nimmt er wenigstens was!

Im österreichisch-deutschen Sozialversicherungsabkommen wurden die Renten aus der Sozialversicherung zu denjenigen Bezügen gezählt, deren Besteuerung vom auszahlenden Staate — also von Deutschland — vorgenommen werden soll. Demgemäß hat der ÖVP-Finanzminister Dr. Kamitz im Jahre 1955 in einem Erlaß festgelegt, daß diese Renten in Österreich nicht besteuert werden. Die Bundesrepublik aber hebt von Renten keine Steuern ein. Diese Lücke nützt der SPÖ-Finanzminister Androsch und weist die österreichischen Finanzämter an, Steuern für die Renten aus Deutschland vorzuschreiben — und nicht bloß für die monatlichen Zahlungen, sondern auch für die Nachzahlungen seit dem Jahre 1967!

So schaut die SPÖ-Fürsorge für Rentner aus! Heutzutage geht die SPÖ unter Anführung des Bundeskanzlers Kreisky den Pensionisten um den Bart und hat sogar die Idee, Vertretern der Pensionisten das Recht zur Mitsprache und Mitwirkung zu versprechen. **Wird der Bundeskanzler auch jene Pensionisten mitreden lassen, die dank der Untätigkeit seiner Regierung die zustehenden Entschädigungen für ihre Vermögensverluste noch immer entbehren müssen? Wird er auch jene Pensionisten mitbestimmen lassen, denen sein Finanzminister die steuerfreien Renten aus der Bundesrepublik besteuert? Oder ist dem Bundeskanzler noch immer nicht bekannt, daß der größte Teil der Geschädigten sich dem Pensionsalter nähert oder es schon überschritten hat? Will er ihnen nicht wenigstens den Zeitpunkt nennen, wann er ihnen endlich zu ihren Entschädigungen verhelfen will?**

Unter denen, die sich um deutsche Zusatzrenten bemühen, befinden sich nicht wenige Altösterreicher, die einen Teil ihrer beruflichen Lebensbahn in den Ländern zurückgelegt haben, aus denen sie ausgetrieben worden sind. Die Bundesrepublik, die auch ihre Sozialversicherungsbeiträge im Jahre 1939 übernommen hatte, tritt für sie nicht als Zahler auf. Sie beruft sich darauf, daß nach der Schutzmachttheorie ihr österreichisches Vaterland für sie einzutreten hätte. Die österreichische Regierung hat bisher nichts, aber schon gar nichts zugunsten dieser Österreicher unternommen, weder ist sie der deutschen Rechtsauffassung entgegengetreten noch hat sie die Ansprüche dieser Bürger übernommen!

Fünf Jahre Regierung Kreisky waren für die Heimatvertriebenen verlorene Jahre. Das Experiment mit der SPÖ ist den Vertriebenen teuer zu stehen gekommen. Wir sind zu alt, um nochmals Zeit verlieren zu können!

Die ÖVP muß wieder her, damit auch wir Heimatvertriebene wieder gehört werden! — Daran denken wir am 5. Oktober!

Echte Swakara-Breitschwanzpersianer bei Kürschnermeister
1160 Wien, Neulerchenfelder Straße 87, Tel. 46 13 89
Franz Fritz

Ernst Frank — ein Fünfundsiebziger

Wer trotz bewegter Zeiten, zweier Weltkriege, mehrfacher Regimewechsel und Vertreibung ein ansehnliches Alter erreicht, die Welt kennengelernt hat und dadurch (und trotzdem) die engere Heimat liebt und zeitlebens aktiv war, ist reich an Erfahrungs- und Erlebniswerten. Wer es dann obendrein noch versteht, mit der Feder umzugehen und das Erlebte, das Beglückende wie das Erlittene, niederzuschreiben, bringt reiche Ernte ein. Bei Ernst Frank, der am 22. August 75 Jahre alt wurde, sind es mehr als 40 Werke, die ihn als fleißigen Autor ausweisen.

Als Karlsbad noch Weltkurort war, kam Ernst Frank, der Dichter, Schriftsteller, Journalist, Volkstumsarbeiter und Verleger, am 22. 8. 1900 als Sohn eines Lehrers zur Welt. Karl Hermann Frank, der Mitarbeiter Konrad Henleins und spätere Staatsminister im „Protektorat Böhmen und Mähren" war sein Bruder. Der Wandervogel, die Weltoffenheit Karlsbads, das blutige Erlebnis des 4. März 1919 in seiner Heimatstadt, die Jahre des sudetendeutschen Selbstbehauptungskampfes, der verlorene Krieg und die Vertreibung der sudetendeutschen Volksgruppe waren das Prägende in Franks schriftstellerischem Schaffen. Es schlug sich in Erzählungen, Romanen, Jahrbüchern und Biographien nieder. Goethe, Clemens Stephani (aus Buchau), F. L. Jahn, Stifter und E. G. Kolbenheyer setzte er literarische Denkmäler. Begonnen hatte es 1926 mit der Herausgabe einer Bildermappe über das romantische „Elbogen im Egerland". Seine beiden letzten großen Werke sind „Karl Hermann Frank, Staatsminister im Protektorat" und „Friedrich Ludwig Jahn — ein moderner Rebell". Im ersteren setzte er seinem Bruder ein Denkmal, der am Widerspruch zwischen Volkstreue und Staatsloyalität zugrunde ging und 1946 Opfer der Rache von E. Benesch wurde. Die vor wenigen Monaten in London veröffentlichten Memoiren des ehemaligen CSR-Spionagechefs Frantisek Moravec stellen z. T. eine Entlastung von K. H. Frank dar. Im Buch über den Turnvater Jahn unterstreicht Ernst Frank eines der Grundgesetze seines Lebens, der Treue zu Idealen, für die er stets bereit ist, Opfer zu bringen. Dieser — heute nicht geschätzte — konsequente Idealismus ist die Ursache, daß er, trotz seiner schriftstellerischen Tüchtigkeit, nicht auf Rosen gebettet ist. Dazu kommt freilich noch, daß gewisse „demokratische Apparatschiks" ihm ihren Einfluß dadurch merken lassen, daß sie ihn dazu mißbrauchen, indem sie gegen ihn — wegen der Stellung seines Bruders — auch heute noch die Sippenhaft anwenden. Trotz aller „Bremser" haben es die Bücher von Ernst Frank aber dennoch zu einer Gesamtauflage von über einer halben Million Exemplaren gebracht. Am erfolgreichsten war seine aus turnerischer Begeisterung geschriebene sudetendeutsche Trilogie (Kameraden wir marschieren — Not hämmert Menschen — Sudetenland, deutsches Land), die in den Jahren von 1935—1942 erschien. Recht bekannt sind seine Werke „Das berühmte Carolsbad", „Goethes böhmische Wanderungen", „Liebe zu Stifter", „Jahre des Glücks — Jahre des Leids".

Verfolgt man aufmerksam das schriftstellerische Schaffen Ernst Franks, kann man drei Bereiche feststellen: die romantisch verklärte, schwärmerische Jugendzeit des Wandervogels — die harten Männerjahre der sudetendeutschen Selbstbehauptung — die Journalistikjahre, die Zeit der Biographien und der Verlagstätigkeit.

Ernst Frank war materiell nie auf Rosen gebettet, am allerwenigsten nach dem Zweiten Weltkrieg, da er die Lager in Ludwigsburg, Moosburg und Darmstadt kennenlernte und mit Berufsverbot belegt wurde. Doch wer sich selbst ein hohes Maß an Pflichten für das eigene Volkstum auferlegt und innere wie äußere Zucht hoch einschätzt, legt auf materielle Dinge nicht so sehr wert. Was viele der älteren Generation an ihm schätzen, ist, daß er kein Konjunkturritter war, noch ist, sondern „seinen" Weg ging, auch wenn er manchmal Dornen brachte. So ist er bis heute ein kompromißloser Kämpfer für Recht und Wahrheit und nach wie vor seinen alten Turneridealen ergeben. Für seine Karlsbader war er bis in den Zweiten Weltkrieg hinein der Chefredakteur der „Karlsbader Zeitung", die er zu einem auflagenstarken Blatt machte. Wer ihm näher stand, kannte ihn als Gauvorturner und als Gaudietwart im „Deutschen Turnverband". Als P.K.-Mann lernte er viele Fronten kennen. Daß man auch ihn in der Nachkriegszeit mit „Berufsverbot" belegte, versteht sich von selbst. Doch „das Rad drehte sich", ab 1950 war er wieder als Redakteur tätig und konnte einen eigenen Verlag aufbauen (Heimreiter-Verlag, nun Orion-Heimreiter-Verlag).

Sieht man von den harten Nachkriegsjahren ab, kann Ernst Frank eigentlich mit seinem Schicksal zufrieden sein. Eine verständige Frau (1971 gest.) trug mit ihm gemeinsam alles Schwere und ermöglichte sein schriftstellerisches Schaffen. Mit den alten Freunden aus der Turnbewegung hat er noch heute engen Kontakt, nicht zuletzt deshalb, weil er bis 1969 zugleich auch Schriftleiter des „Sudetendeutschen Turnerbriefes" war. Die alten Wandervögel aus dem gesamten deutschen Sprachbereich laden ihn immer wieder zu Dichterlesungen ein. In diesem Jahre hat er seine 500. gehalten. Über 300 Vier- und Dreitausender hat er erstiegen und bis heute kann er dem Skilauf fröhnen. Auch Ehrung ward ihm zuteil. Noch daheim kam er 1933 in den Genuß der „Josef-Hofmann-Stiftung". Der Heimatverband der Karlsbader verlieh ihm vor wenigen Jahren die Karlsbad-Plakette. Das „Deutsche Kulturwerk" bedachte ihn mit seinem Freundschaftsbecher und der „Deutsch-Amerikanische National-Kongreß" zeichnete ihn 1973 mit einer Plakette aus. Die „Kolbenheyer-Gesellschaft" brachte zu seinem 70. Geburtstag ihre Hochschätzung und Dankbarkeit zum Ausdruck, als man ihm schrieb: „Sie haben für die Gesellschaft mehr getan als jeder andere. Sie haben das Werk Kolbenheyers in unser Volk getragen. Dafür können wir Ihnen nicht danken, da können wir nur versuchen, Ihnen nachzueifern." Die Anerkennung durch die eigene Volksgruppenorganisation steht noch aus. Daß man auch bei einem so umfangreichen Werk mit 75 Jahren noch keine entsprechende Würdigung seitens der Sudetendeutschen Landsmannschaft oder der Egerländer Gmoi erhalten konnte, zeigt zugleich auch, daß die Zahl der Würdigungsmöglichkeiten bei der Fülle der leistungsstarken sudetendeutschen Prominenz zu klein ist. Daß aber gerade durch diesen Mangel die heimattreuen Kräfte gegenüber den lautstarken Publicity-Machern im Blickfeld der Öffentlichkeit ins Hintertreffen gelangen, hat man bei den zuständigen Stellen noch nicht erkannt.

Ernst Frank ist in allem ein Kind seiner Zeit. Bei farblosen Personen fällt dies nicht weiter auf. Bei Dichtern, die zugleich Mahner sein wollen, aber doppelt; noch dazu in einer Zeit, in der man das eigene Volk, das Völkische, am liebsten leugnet und nur die anonyme „Gesellschaft" und den ominösen, an nichts gebundenen „Fortschritt" nur gelten lassen möchte. Franks Wahlspruch „Tue recht und scheue niemand!" trug ihm manchmal auch anderes als nur Vorteile ein. Doch er ertrug es. Daß er länger als andere an alten, liebgewordenen politischen Vorstellungen hing, brachte ihm zeitweise Isolierung. Nach wie vor ist Ernst Frank vom volkhaften Denken erfüllt und vom Recht seiner Volksgruppe auf seine Heimat überzeugt. In Zwiesprache mit seinen Enkeln („Das Rad dreht sich" S. 62) sagt er zu ihnen:

„Du mußt deine Feinde überzeugen können; dann bist du ein moderner Krieger. Nicht der stärkste Arm, der klügere Kopf entscheidet. Du mußt ihn davon überzeugen, daß wir auf unser Recht nicht verzichten dürfen, wenn wir die Achtung vor uns selber nicht verlieren wollen und wenn nicht das Unrecht überhand nehmen soll."

Ernst Franks Worte sind aber zugleich auch eine Mahnung und ein Vermächtnis an seine Landsleute und insbesondere die jüngere Generation, endlich mehr wissenschaftlich belegte Überzeugungsarbeit zu leisten als bisher, denn Ideale allein führen zu keinem Ziel, wenn nicht die notwendige Überzeugungskraft und Kraft dahinter stehen.

Toni Herget

Verstärkte Zusammenarbeit mit der CSSR

Handelsminister Staribacher besuchte die CSSR und Polen

Nach seiner Rückkehr von Besuchsreisen in die CSSR und Polen berichtete Handelsminister Dr. Josef Staribacher über Besprechungen, die er sowohl mit Zentralbehörden in Prag, mit den slowakischen Ministerien sowie in Polen im Rahmen der zweiten Tagung der österreichisch-polnischen gemischten Kommission für wirtschaftliche, industrielle und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit geführt hatte. In der Slowakei, die Dr. Staribacher als erster österreichischer Minister offiziell besuchte, wurde in seiner Anwesenheit ein Abkommen mit der VÖEST-Alpine über die Errichtung einer Äthylenanlage (Wert rund 3 Mrd. S) unterzeichnet. Ferner wird über ein weiteres Kooperationsabkommen verhandelt, das eine Zusammenarbeit bei der Errichtung des Gaswerkes Prag-Nord (Firma Integral) und zweier Zellulosewerke (VÖEST) vorsieht.

Ebenso wie in der CSSR ergeben sich auch in Polen gute Möglichkeiten für die österreichische Industrie, sich durch Zulieferungen in die neuen ab 1976 in Kraft tretenden Fünfjahrespläne einzuschalten. Bei den Gesprächen mit den zuständigen Ministern wurden, wie immer, österreichische Listen bezüglich der Export- und Kooperationswünsche österreichischer Firmen übergeben und vereinbart, daß auch von den beiden Partnerländern entsprechende Wunschlisten für Exportgüter erstellt werden. Gute Möglichkeiten ergeben sich in Polen für Anlagenlieferungen durch die VÖEST und die Chemie Linz AG, die Steyr-Daimler-Puch AG im Rahmen der Kooperation mit der polnischen Polmot, für den Export von Entladekränen, für den neuen Hafen Gdingen und Lieferungen von Edel- und Baustahl. Neben diesen Wirtschaftsfragen wurden auch Angelegenheiten im Zusammenhang mit Niedrigpreisimporten sowie die Möglichkeiten für Zulieferungen für Atomkraftwerke erörtert. Hinsichtlich der vertraglich vereinbarten polnischen Stromlieferungen an Österreich sind zur Zeit die Verhandlungen zwischen der CSSR und Polen über den Leitungsweg dieser polnischen Stromexporte im Gange, die franko österreichischer Grenze übernommen werden. Minister Staribacher hatte in der CSSR auch Gelegenheit, dem Kernkraftwerk Jaslovske Bohunice einen Besuch abzustatten, wobei er sich von den umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen überzeugen konnte, deren Standard, wie der Minister sagte, dem westlicher Kernkraftwerke ebenbürtig sei.

Initiativen aus Bad Neydharting

Zwei kulturelle Schwerpunkte im Gedenkjahr 1975

Das Präsidium des „Verbandes Österreichischer Privat-Museen" hat auf Antrag des Prager Publizisten Dr. L. Brod beschlossen, zwei kulturelle Schwerpunkte im Gedenkjahr 1975 zu setzen:

Die Naturschönheiten des Moorbad-Neydharting-Komplexes fordern empfindsame Menschen geradezu heraus, die Beziehungen zwischen den Ländern Böhmen und Oberösterreich wachzuhalten und in Erinnerungen an Adalbert Stifter und Rainer Maria Rilke zu manifestieren. Die musealen Exponate der Pferde-Eisenbahn Budweis-Linz-Neydharting-Gmunden und das „Budweiser-Museum" im „Paracelsus-Haus" verbinden beide Länder, in denen Stifter und Rilke lebten und wirkten.

Und so wird im Hochwaldbereich ein „Stifter-Plätzchen" zum gleichen Zeitpunkt errichtet, an dem eine Rilke-Linde — es war dies sein Lieblings-Baum — gepflanzt wird. Die vollkommene Ruhe im Moorbad Neydharting lädt ein, über die tieferen Verbindungen zwischen Linz und Böhmerwald — bei den Geistesheroen eine Heimat — nachzudenken und ihre Werke zu genießen.

Das Linzer „Stifter-Institut" und die Stifter-Vereine und Rilke-Runden in München und Wien werden zum herbstlichen Festakt eingeladen.

Prag erhält Kongreß-Palast

Im Jahre 1977 wird in Prag mit dem Bau eines Kongreßpalastes auf dem Gelände vor der Gottwaldbrücke auf der Vysehrad-Seite begonnen. Der Palast wird einen Saal mit 3100 Sitzplätzen, eine Bühne, einen Konferenzsaal, ein Restaurant, ein Kaffeehaus, Salons und Klubräume haben. Gleichzeitig ist das künftige Kulturzentrum Stätte bedeutender gesellschaftlicher Ereignisse, von Kongressen, Symposien, Konzerten, Festivals und Theatervorstellungen.

Schiffsverkehr bei Tetschen

Vor Jahren fuhr ein Ausflugsdampfer von Aussig nach Herrnskretschen. Wegen geringem Interesse wurde diese Linie aber bald abgeschafft, und so pflügen die Wellen der Elbe auf dem Abschnitt zwischen Aussig und Tetschen neben Frachtdampfern meist die Personendampfer aus Dresden. Der Weg mit dem Schiff dauerte damals zwei Stunden, zurück sogar dreieinhalb Stunden, wobei ein Höhenunterschied von 12 m überwunden werden mußte (um soviel ist der Elbespiegel in Herrnskretschen niedriger als in Aussig, wo er bei normalem Wasserstand 132 m über dem Meeresspiegel beträgt. Bei einem derartigen Stand durchlaufen das Flußbett 160 Kubikmeter Wasser in der Sekunde, bei Niedrigwasser um einen Meter sinkt die Durchflußmenge auf bloße 57 Kubikmeter. Der Jahresdurchschnitt beträgt 300 Kubikmeter in der Sekunde, bei Hochwasser kann er sich bis um das Zehnfache erhöhen. Das Gefälle beträgt im ersten Abschnitt 10 cm auf 1 km, die Strömung beträgt durchschnittlich 85 cm in der Sekunde. Die Schiffahrtsrinne wird durch Baggern auf einer Durchschnittstiefe von ungefähr zwei Meter gehalten. Stellen, wo es zu Verlandungen kommt, werden bezeichnet, und jeder Steuermann muß den Flußlauf tadellos kennen. Der in den Rundfunkdurchsagen für die Schiffe und Dispatcher der Tschechoslowakischen Elbe-Oder-Schiffahrt gemeldete Stand wird auf Meßgeräten in der Nähe des Standortes des Stromgebietsverwalters festgestellt.

Entschädigungsgesetz in Kraft

Es gilt für österreichische Staatsbürger

Das Entschädigungsgesetz CSSR ist am 9. September 1975 zugleich mit dem am 19. Dezember 1974 in Wien unterzeichneten Vertrag zwischen der Republik Österreich und der tschechoslowakischen sozialistischen Republik zur Regelung bestimmter finanzieller und vermögensrechtlicher Fragen in Kraft getreten.

Ansprüche auf Entschädigung können bis zum 31. Dezember 1979 bei der Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland, Geschäftsabteilung für Sonderaufgaben in Wien 1., Wollzeile 1, formlos angemeldet werden. Diese Dienststelle steht auch für Auskünfte zur Verfügung. Die Anmeldung soll den Namen, die Anschrift und das Geburtsdatum des Entschädigungswerbers sowie die Bezeichnung der Vermögenswerte enthalten, für die Entschädigung begehrt wird. Es genügt, wenn die zur Begründung des Anspruches dienenden Urkunden der Anmeldung in beglaubigter Abschrift beigefügt werden. Nicht in deutscher Sprache abgefaßte Schriftstücke sind gegebenenfalls in beglaubigter Übersetzung vorzulegen.

Wurden Vermögensverluste bereits vor dem 9. September 1975 bei in- und ausländischen Behörden oder Dienststellen angemeldet bzw. auch bereits Unterlagen einer solchen Anmeldung beigefügt, so wäre dies in der Anmeldung anzuführen. Die Anträge werden nach dem Zeitpunkt ihres Einlangens gereiht. Anmeldungen von Personen des Geburtsjahrganges 1910 und älter werden von den anderen Anmeldungen getrennt gereiht und sind gemäß Paragraph 38 des Entschädigungsgesetzes CSSR zeitlich bevorzugt zu behandeln.

Übersiedlungsprobleme braucht es für Sie nicht zu geben.

Dafür sind wir da – aber auch dafür, daß es für Sie keine „Scherben" gibt. Ob innerhalb Österreichs oder im fernsten Ausland – wir erledigen alles für Sie. Von der Besichtigung über die fachgerechte Verpackung, der Auswahl des geeignetsten Transportweges bis zur Übergabe am Bestimmungsort. Zusammen mit unseren ausgewählten Partnern in aller Welt betreuen wir Ihr Gut fachmännisch von Haus zu Haus. Ob persönliche Effekten oder Großübersiedlungen – vertrauen Sie Kirchner. Sie vertrauen vierzigjähriger Erfahrung. Über Ihren Anruf freut sich unsere Möbeltransportabteilung. Kirchner+Co

Kirchner+Co Internationale Transport-AG, A-1010 Wien 1, Fischhof 3, Tel. (0222) 6610

Vor Reorganisation der CSSR-Wirtschaft

Für größere „Fortschrittlichkeit bei Modifikationen"

In der Tschechoslowakei sind vorsichtige Diskussionsansätze über Reformen im Wirtschaftssystem zu verzeichnen. Jaroslaw Kratochoil, Mitglied der Wirtschaftskommission der Partei, gab kürzlich im Parteiorgan „Rude Pravo" Kenntnis von Diskussionen innerhalb der Partei und in verschiedenen Fachgremien über Neuerungen in der Organisation der Wirtschaft. Dieses Thema war seit 1968 kaum angerührt worden, obschon sich mit der Zeit gezeigt hatte, daß die nach dem sowjetischen Einmarsch weitgehend wieder zentralisierten Wirtschaftsbereiche funktionelle Schwierigkeiten an den Tag legten, wie in den sechziger Jahren. Kratochoil betonte die Notwendigkeit „größerer Änderungen im gegenwärtigen System und eine größere Fortschrittlichkeit bei den diskutierten Modifikationen". Schon im letzten Dezember hatte der slowakische Vizepremier Durkovic in ebenso vorsichtiger Form die Notwendigkeit organisatorischer Änderungen im Wirtschaftssystem angedeutet und sogar durchblicken lassen, daß nicht alles so falsch war, was in der Ära Dubcek vorgeschlagen wurde.

Die Diskussion über Wirtschaftsreformen in der Tschechoslowakei scheint entsprechend der Empfindlichkeit des Themas hinter verschlossenen Türen stattzufinden. Daß indessen die Wirtschaft immer stärker die Aufmerksamkeit der Parteiführung findet, konnte man seit der großen Wirtschaftsdebatte des Zentralkomitees im letzten November beobachten. Anfang Juli dieses Jahres rückten zwei Wirtschaftstechnokraten in das höchste Parteigremium auf: der Planungschef Vaclaw Hula vom kandidierenden zum Vollmitglied des Präsidiums und der Vorsitzende der Landwirtschafts- und Ernährungskommission der Partei, Jan Baryl, zum kandidierenden Mitglied des Gremiums.

Dr. Gustav Tschepl — ein Fünfundsiebziger

Dr. Gustav Tschepl, verdienstvoller Obmann der Landsmannschaft der Österreicher aus dem Schönhengster Unterlande, Mährisch-Trübau und Umgebung, in Wien, feierte am 19. Oktober seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Dieser Umstand sei zum Anlaß genommen, seine Verdienste um die von ihm betreute Heimatgruppe zu würdigen. Die Jugend des in Mährisch-Trübau, als Sohn eines Werkmeisters am 19. 10. 1900 Geborenen, gestaltete sich alles andere als erfreulich. Als jüngster von vier Geschwistern verlor er, kaum fünfjährig, die Mutter, deren Stelle nun die älteste Schwester, die selbst kaum den Kinderschuhen entwachsen war, einnahm. Nach dem Besuch der Volks- und Bürgerschule trat der Vierzehnjährige in die bekannte Trübauer Buchdruckerei Leopold Brenner als Lehrling ein. Hier wurde er nach vierjähriger Lehrzeit als „Schweizerdegen" (altertümlicher Ausdruck für Setzer und Drucker im Druckereigewerbe) freigesprochen. Nach Eingliederung des Schönhengstgaues in die 1918 gegründete tschechoslowakische Republik litt es ihn nicht in der Heimat und er zog nach Wien. Hier kam Tschepl in die üble Lage, die Zeit nach dem ersten Weltkrieg mit all ihren Entbehrungen und sozialen Umschichtungen erleben zu müssen. Trotz aller Widrigkeiten des Alltags gelang es dem stets nach Höherem Strebenden, neben seiner Berufstätigkeit, nach Absolvierung von Abendkursen, im Jahre 1928 die Matura abzulegen. In seinem Brotberuf arbeitslos geworden, immatrikulierte Tschepl an der philosophischen Fakultät der Wiener Universität und hörte Anglistik und Germanistik. Im Jahre 1940 erfolgte seine Promotion zum Doktor der Philosophie. Nach Einmarsch der Deutschen Wehrmacht wurde Tschepl dienstverpflichtet und in den Finanzdienst übernommen. Schon vier Jahre später erfolgte seine Einberufung zur Militärdienstleistung. Nach sechswöchentlicher Ausbildung in Brünn ging es an die Ostfront nach Stalino. Tschepl hatte das unerhörte Glück, dem Hexenkessel von Stalingrad entrinnen zu können. Nach Beendigung des Krieges setzte der glücklich Heimgekehrte seinen Dienst beim Finanzamt fort. Im Jahr 1955 traf ihn ein überaus schwerer Schicksalsschlag, als ihm seine Gattin, eine Südmährerin, plötzlich durch den Tod entrissen wurde. Der Ehe war ein Sohn entsprossen, welcher derzeit als Wirtschaftsjurist bei der Kammer der gewerblichen Wirtschaft in leitender Stellung tätig ist. Nach Erreichung der Altersgrenze trat Tschepl am 1. Jänner 1966 in den Ruhestand. Dieser bedeutete jedoch in keiner Weise Untätigkeit. Als graduierter Germanist fand er nun Gelegenheit, das Musische seines Wesens zum Ausdruck zu bringen und den Garten eines Wochenendhauses zu betreuen. Seiner Feder entfloß zahlreiches Schöne in Lyrik, Prosa und Dramatik. Als Mitglied des weitbekannten „Gesangsvereines der österreichischen Eisenbahner in Wien" wirkte er mehrere Jahre als Vorstandsmitglied und erhielt für seine Verdienste die „Professor Carl Führichmedaille" verliehen. Im Jahre 1969 wurde Tschepl einstimmig zum Obmann der Heimatgruppe Mährisch-Trübau der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Wien gewählt, eine Funktion, die er unter allgemeiner Zustimmung bis heute ausübt. Im Jahre 1970 konnte der Jubilar die Ehrenurkunde des Landschaftsrates Schönhengstgau entgegennehmen. Mögen unserem Landsmann noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens im Dienste für Heimat und Volk beschieden sein.

Fritz Felzmann

Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1160 Wien Effingergasse 20

Sudetendeutscher Heimattag 1975: Im Rahmen der diesjährigen Veranstaltung, die vom 26. bis 28. September in Wien und Klosterneuburg stattfindet, sind auch zahlreiche Veranstaltungen, die von der SDJÖ gemacht werden: Am **Freitag, dem 26. September,** macht der Arbeitskreis Sudetendeutscher Studenten (ASSt) in der SDJÖ in den Räumlichkeiten des VDSt SUDETIA, in Wien 8, Albertgasse 53, einen **Akademischen Vortragsabend!** Dazu sind alle Landsleute, aber vor allem Oberschüler, Maturanten, Studenten und Jungakademiker herzlichst eingeladen. Nach der Diskussion ist ein gemütliches Beisammensein! Die **Festkundgebung** am **Samstag, dem 27. September,** wird selbstverständlich wieder ein Höhepunkt des gesamten Heimattages werden! Da sollten alle jungen Leute ins Konzerthaus kommen! In **Klosterneuburg** findet am **27. September** in der Babenbergerhalle um 19.30 Uhr der große **österreichisch-sudetendeutsche Volkstanzabend** statt! Die „Hagentaler Buam" sorgen für die Musik! Eintritt für diese Veranstaltung S 25.—. Die Teilnahme sollte womöglich in ländlicher Kleidung erfolgen. Dazu sind **alle** Landsleute, gleich welchen Alters, und **alle** Freunde des Volkstanzes herzlichst eingeladen! Landsleute, auch Ihre Kinder und Jugendlichen sollten da mitmachen! Ende: 23 Uhr. Beim **Fest- und Trachtenzug** am **Sonntag, dem 28. September** mögen alle Trachtenträger teilnehmen! Übrige Personen womöglich in ländlicher Kleidung! Bei anschl. Treffen in der Babenbergerhalle ist die SDJÖ bei der Gestaltung des Programms „Eine Reise durchs Sudetenland" maßgeblich beteiligt! Kommt alle zum Heimattag nach Wien und Klosterneuburg, dem großen Treffpunkt für alle Sudetendeutschen und deren übrige österr. Freunde!

Autorätselfahrt der SDJÖ: Am Sonntag, dem 12. Oktober, führen wir unsere schon zur Tradition gewordene Autorätselfahrt um den Dr.-Becher-Wanderpokal durch. Diesmal führt uns die Fahrt nach ???? (auch der Schreiber dieses Berichtes weiß selbst nicht wohin!). Mitzubringen sind nebst vielem Wissen viel Humor und Geschicklichkeit! Alle Freunde von Rätselfahrten, gleich welchen Alters, sind herzlich dazu eingeladen! Darum machen auch Sie mit und bringen Sie Ihre Freunde mit! Auch die Landsleute aus der SLÖ sind da angesprochen! Wir treffen uns bei jedem Wetter um 8.30 Uhr am Stadion-Parkplatz (zwischen Fußball- und Radstadion, beim 11er Wagen!). Nenngeld für eine Auto-, Bus-, Mopedbesatzung usw. S 35.—! Die Gewinner erhalten wieder schöne Preise, die von verschiedenen Firmen gestiftet werden. Nach der Siegerehrung ist ein gemütliches Beisammensein vorgesehen. **Anmeldung unbedingt** erforderlich. Bitte **sofort** an: Sudetendeutsche Jugend, Effingergasse Nr. 20, 1160 Wien, mittels Postkarte mit Stichwort: Autorätselfahrt!

Weihnachts- und Neujahrsschilager: Obwohl wir erst Herbstbeginn haben, so können wir Euch versichern, daß auch heuer wieder der Winter kommen wird! Nach längerem hin und her haben wir doch wieder einen schönen Platz für unser Lager gefunden. Wir sind wieder auf der Edelrautehütte in Hohentauern bei Trieben in der Steiermark. Das Lager geht diesmal vom 26. 12. 1975 bis 3. 1. 1976 (jedenfalls bis 1. 1. 1976; man kann aber auch um einige Tage länger bleiben). Betten sind derzeit keine mehr zu haben. Für uns ist jedoch das schöne neue Lager reserviert worden. Die Hütte hat Zentralheizung und Brausen! Gleich neben der Hütte ist ein Schlepplift (ein zweiter Lift ist in Bau). Preise für Pension usw. können derzeit noch nicht angegeben werden (siehe dazu die nächste Sudetenpost). Anmeldungen mit genauer Angabe, wie lange man zu bleiben gedenkt, sofort an die Sudetendeutsche Jugend! Wer zuerst kommt, hat seinen Platz sicher.

LANDESGRUPPE WIEN:

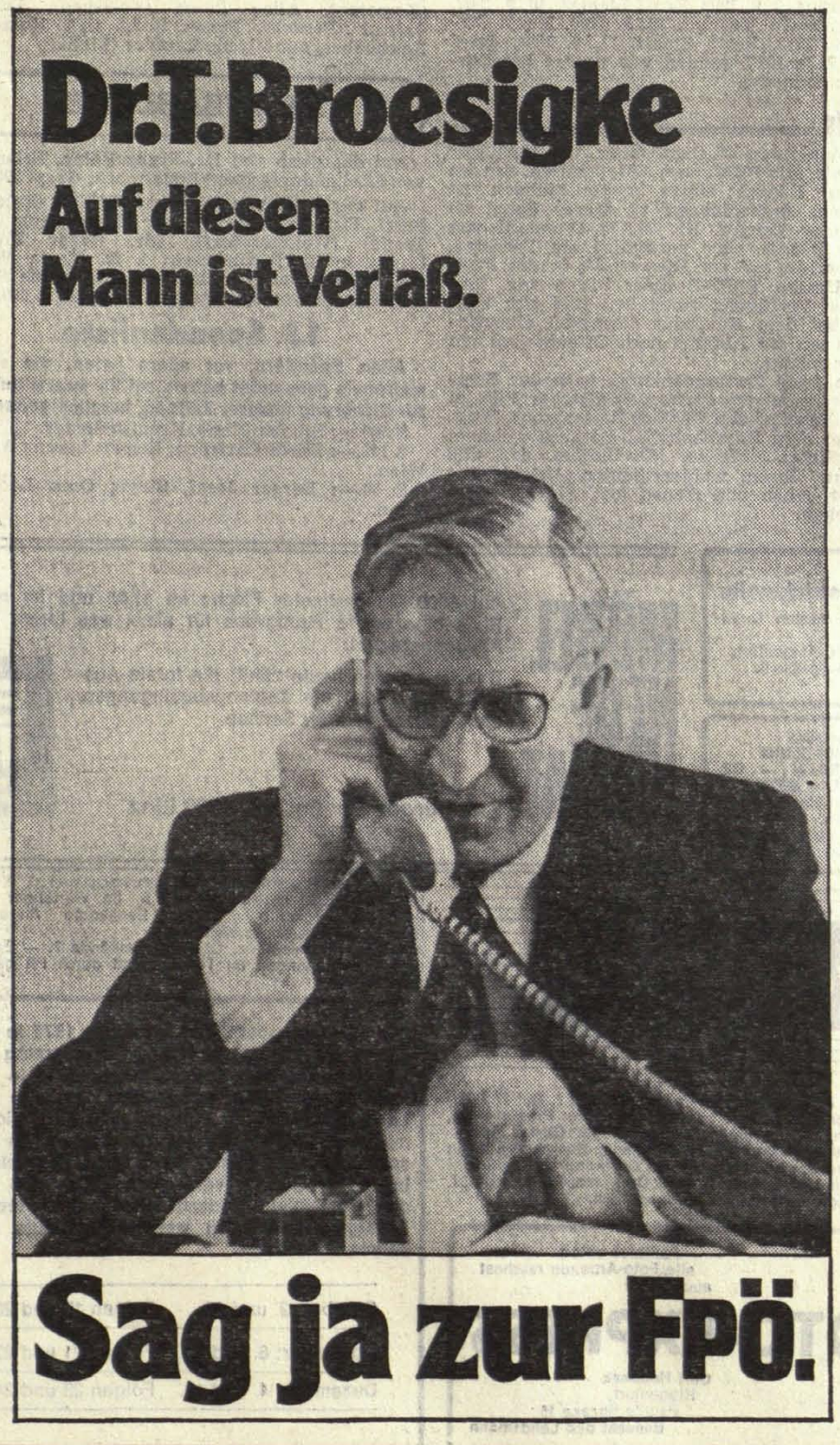
Wir möchten Euch nochmals auf den Heimattag 1975 hinweisen. Siehe dazu den Bericht unter „Bundesjugendführung". **Heimabend:** Für Jugendliche ab 15 Jahre, jeden Mittwoch ab 20 Uhr im Heim, Wien 17, Weidmanngasse 9.

Bundesverband

Vortragsreise von Roderich Menzel durch die Landesverbände der SLÖ

Unser Landsm. Schriftsteller Roderich Menzel wird in der ersten Oktoberhälfte eine Vortragsreise durch die Landesverbände der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich durchführen. Er wird in folgenden Landeshauptstädten sprechen: in Wien, Dienstag, 7. Oktober; in Klagenfurt, Mittwoch, 8. Oktober; in Salzburg, Donnerstag, 9. Oktober; in Linz, Freitag, 10. Okt.

Lm. Roderich Menzel wird Abschnitte aus seinen beiden jüngst erschienenen Romanen „Als Böhmen noch bei Österreich war" und „Der Pulverturm" lesen, dazu den Beitrag „Schwejk bei Kaiser Franz Josef" und einige seiner besten Gedichte. In seiner Vortragsgestaltung wird er



Spitzenkandidat der Wiener FPÖ für die Nationalratswahl 1975 ist Dr. Tassilo Broesigke.

Broesigke wurde 1919 in Maierhöfen bei Karlsbad geboren, studierte in München, Heidelberg und Wien und ist seit 1951 selbständiger Rechtsanwalt in Wien.

1940 rückte Broesigke zur Wehrmacht ein und machte den Krieg — zuerst am Balkan, dann 3 Jahre Ostfront und zuletzt Invasionsschlacht im Westen — in seiner vollen Länge mit, wozu amerikanische und französische Kriegsgefangenschaft bis 1946 kam. Broesigke ist verheiratet und hat 3 Kinder. Seine politische Karriere begann 1953 als Bezirksrat in Wien-Neubau; 1959 wurde er Gemeinderat und Landtagsabgeordneter, 1963 Nationalratsabgeordneter. Neben seiner politischen Tätigkeit ist Broesigke nach wie vor aktiver Rechtsanwalt und beruflich unabhängig.

Seine politische Arbeit hat den staatsbürgerlichen Rechtsschutz und das Steuerrecht als Schwerpunkt; Broesigke hat beispielsweise bei der Einführung der Mehrwertsteuer erfolgreich rund 50 Anträge auf Steuererleichterung eingebracht. Er hat die Einführung des Ombudsmannes verlangt und war Vorsitzender des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der sich mit der UNO-City befaßte.

Broesigke hat stets für eine ehrliche Demokratie gekämpft. Da er von Abstammung und Einstellung her für die Probleme der Heimatvertriebenen höchst aufgeschlossen ist, hat er sich immer für ihre Rechte eingesetzt und nicht nur in Wahlzeiten. Denn trotz der Versprechungen aller Bundesregierungen ist dieser Fragenkomplex noch ungelöst. Für die Heimatvertriebenen gab es bisher nur Tropfen auf den heißen Stein. Für die sogenannten Neubürger ist in den letzten Jahren überhaupt nichts geschehen. Und der mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP gesetzlich sanktionierte Vermögensvertrag mit der CSSR führt vielfach zu praktisch entschädigungslosen Enteignungen. Wenn in diesen Fragen bisher jemand nicht nur Versprechungen, sondern ehrliches Bemühen gezeigt hat, so war es die FPÖ und Dr. Broesigke.

besonderen Wünschen der einzelnen Landesverbände gern entsprechen.

Alle Landsleute und österreichischen Freunde werden zu diesen Vorträgen herzlich eingeladen. Die Kulturarbeit innerhalb der SLÖ soll gefördert, Lm. Roderich Menzel dabei in seiner wertvollen Arbeit im Bereiche des sudetendeutschen Schrifttums unterstützt und dabei zugleich der landsmannschaftliche Gemeinschaftssinn zur Geltung gebracht werden.

Der Vortrag in Wien findet Dienstag, den 7. Oktober, um 19.15 Uhr in der Volkshochschule Wien-West, 7. Bezirk, Zollergasse 41, statt. Der Eintritt ist frei, doch werden freiwillige Beiträge zur Kostendeckung von den Teilnehmern gern entgegengenommen. Eigene Einladungen werden noch den Heimat- und Bezirksgruppen zugesandt werden.

Hedwigsfeier

Im treuen Gedenken an unsere alte Heimat und zu Ehren unserer Landespatronin, der hl. Hedwig, findet wie in den vergangenen Jahren am Sonntag, dem 19. Oktober, um 10 Uhr unsere Hedwigsfeier in der Deutsch-Ordenskirche Wien I., Singerstraße 5, statt. Den Gottesdienst hält der uns allen gut bekannte P. Bernhard Tonko, OSA, die Ansprache Pf. Oskar Hartmann.

Liebe Landsleute — liebe Freunde, ich lasse die Einladung rechtzeitig an Euch ergehen, damit Ihr Euch den 19. Oktober freihalten könnt, um an dieser Hedwigsfeier recht zahlreich teilnehmen zu können. Anschließend an die Hedwigsfeier treffen wir uns im Augustinerkeller, wo einige Tische für uns reserviert werden.

Wien

Erzgebirge

Unser Autobusausflug am 7. September führte uns auf die Festenburg, Steiermark, wo wir die Räume des Dichters Dr. Ottokar Kernstock besichtigten. Anschließend besuchten wir Stift Vorau. In Wenigzell erwartete uns ein ausgezeichnetes Mittagessen. Mit fröhlichem Gesang und guter Laune trafen wir in Gumpoldskirchen ein. Der gute Wein tat dann sein übriges, um diesen Ausflug zu einer schönen Erinnerung werden zu lassen.

Wir bitten alle Vereinsmitglieder, an den Veranstaltungen des sudetendeutschen Heimattages vom 26.—28. September in Wien und Klosterneuburg teilzunehmen.

Die Hauptversammlung für das Jahr 1975 findet am 4. Oktober im Vereinsheim Wien 3, Heumarkt 25, statt. Nach der Hauptversammlung wird Ldsm. Klaus Seidler von der SDJÖ einen Vortrag über die Arbeit der SDJÖ, ihre Wege und Ziele, verbunden mit einem Lichtbildervortrag halten. Wir bitten um zahlreichen Besuch und würden uns freuen, auch viele Jugendliche begrüßen zu können. Am 9. Oktober wird um 18 Uhr im Dom zu St. Stefan eine Gedächtnismesse für den vor 20 Jahren verstorbenen Kardinal Dr. Theodor Innitzer (ehemaliges Ehrenmitglied unseres Bundes) gelesen.

Wir betrauern zutiefst den plötzlichen Tod unseres treuen und langjährigen Mitgliedes Herrn Alois Kunz, der am 2. d. M. in die Ewigkeit abberufen wurde.

Hochwald

Die Österr. Landsmannschaft der Böhmerwäldler feiert wie alljährlich am Sonntag, 5. Okt. 1975, die Wallfahrt zur Brünnler Gottesmutter „Maria Trost". Um 15 Uhr beten wir in der St.-Anna-Kapelle in Neuwaldegg, Endstation der Linie 43, den Rosenkranz. Anschließend feiern wir mit Herrn Pfarrer Seiler aus Kaplitz die Messe mit Ansprache. Zur Verschönerung singt die Sängergruppe vom Museumverein die deutsche Messe unter der Führung von Dipl.-Ing. Kufner.

Am Vorabend, Samstag, dem 4. Oktober, halten wir nach der Sommerpause unseren ersten Vereinsabend im Vereinslokal Girsch, XVIII Wien, Hildebrandgasse 23, Ecke Antonigasse ab. Unsere Heimatabende haben wir wieder jeden ersten Samstag im Monat. Dazu laden wir unsere Landsleute recht freundlich ein.

Humanitärer Verein

Am Heimabend vom 7. September begrüßte Obm. Escher alle Mitglieder und Gäste, besonders das Ehepaar Scholz aus München und Frau Franke aus der alten Heimat, dzt. zu Besuch in Wien. Er zeichnete das ehrenvolle Bild des Vorsitzenden der sudetendeutschen Landsmannschaft in der Bundesrepublik Deutschland Dr. Franz Böhm, des lieben Freundes der Sudetendeutschen in Österreich. Auch vier Mitglieder wurden uns durch den Tod entrissen: am 17. Mai Alois Hertenberger, am 16. Juni seine liebe Frau, am 22. Juni Arthur Stanzel, am 12. Juli Emma Chalupka, deren er ehrend gedachte. Er appellierte an die Mitglieder, den sudetendeutschen Heimattag in Wien und Klosterneuburg recht zahlreich zu besuchen. Unsere Trachtengruppe wird daran teilnehmen.

Die Heimatgruppen Freudenthal und Troppau treffen sich Sonntag, den 14. September, in Gumpoldskirchen und laden zu ihrer dortigen Vereinsversammlung ein. Sodann beglückwünschte der Obmann die Geburtstagskinder des Monats September, insbesondere: Emma Brod und Josefa Engel (85), Hedwig Jilka (84), Ruth Bienas, Wilhelmine Hawlitschek, Franz Michael Kossek (83), Hedwig Benirschke (81), Prof. Bruno Hampel und Olga Smejkal (80), Maria Nemec, Johann Steiner (79), Maria Kölbl (78), Hildegard Weinert, Emma Feil (76), Rosalia Kohout (75), Elisabeth Raschke (73), Anton Lohner (72), Elfriede Weiss (60), Eduard Kosian (50).

Aus Anlaß seines 50. Geburtstages am 27. Juli wurde dem Leiter der Trachtengruppe Herrn Apotheker Herbert Stephan eine besondere Ehrung zuteil. Obm. Escher würdigte seinen vorbildlichen Einsatz mit der von ihm zu neuem Leben erweckten Trachtengruppe unseres Vereins bei allen landsmannschaftlichen Veranstaltungen sowie seine freudige Hilfs- und Arbeitsbereitschaft in allen wichtigen Vereinsangelegenheiten. Herr Kapellmeister Gruber verfaßte ihm zu Ehren ein humorvolles, reizendes Gedicht, das er vertonte, selbst vortrug und sich selbst am Klavier begleitete, was die Versammlung mit stürmischem Beifall bejubelte. Herr Gruber umrahmte wie immer den schönen Heimabend mit seinen launigen Weisen und spielte sich in die empfänglichen Herzen unserer Lansleute.

Iglau

Liebe Landsleute!

Wir wollen hoffen, daß Sie alle den Urlaub gut verbracht haben und bitten Sie, unsere kommenden Veranstaltungen und Stüberlabende recht zahlreich zu besuchen. Wir bringen in Erinnerung, daß am 27. und 28. September 1975 der Sudetendeutsche Heimattag in Wien und Klosterneuburg durchgeführt wird. Am Donnerstag, 2. Oktober, beginnen wieder unsere Stüberlabende, jeweils um 19 Uhr in den „Marxer-Stuben", es folgen weitere am 6. November und am 4. Dezember. Unsere vorweihnachtliche Feier findet bereits am Montag, dem 8. Dezember, im Speisesaal des Hotels Wimberger um 17 Uhr statt. Die Landsleute werden gebeten, zu dieser unserer schönsten Veranstaltung recht zahlreich zu erscheinen. Wie alle Jahre wird auch diesmal unser Lm. Herbert Frühauf musikalische Kostbarkeiten darbringen. Der Eingang in den Speisesaal ist Ecke Gürtel und Seidengasse.

Einen herzlichen Gruß allen Landsleuten sowie einen besonderen Gruß an unseren Obm. Walter Göth.

Reichenberg-Friedland

Die Familie nach Ferdinand Porsche hatte freundlicherweise der Bitte des Heimatkreises Reichenberg — Stadt und Land —, ein Gedenken an ihn anläßlich seines 100. Geburtstages durchzuführen, entsprochen. Dieses fand am 2. September d. J. in der Kapelle am Schüttgut in Zell am See, wo er seine letzte Ruhe fand, statt. Der Vorsitzende des Heimatkreises, Dr. Egon Schwarz, führte in seinem Gedenken u. a. aus: „Wer die Geschichte des Neißetales — und dazu gehört der Geburtsort Maffersdorf — durchblättert, der kann mit Freude feststellen, daß von dort Ferdinand Porsche stammt. Sein Name wurde über die Grenzen des Heimatortes bekannt. Seine bahnbrechenden Konstruktionen auf dem Gebiete des Automobilwesens sind für die technische und wirtschaftliche Entwicklung bis in unsere Tage bestimmend. Begabung und Fleiß waren die Grundsteine seines Schaffens, welches durch viele Ehrungen gekrönt wurde. Porsche sah seine Tätigkeit auch unter einem sozialen Aspekt. Er nahm sich vor, ein Auto zu bauen, das gut, billig und einfach sein sollte. Auch der Arbeiter und der Bauer sollten in der Lage sein, es sich zu kaufen. Eine Zukunftsvision, die nach dem 2. Weltkrieg die Erfüllung fand. Obgleich ein weltoffener und weitgereister Mann, hat Porsche seine Heimat nie vergessen. Daß sein Name auch der Jugend von heute ein Begriff ist, zeigte sich, so führte Dr. Schwarz aus, bei der kürzlich stattgefundenen Jugendwoche des Heimatkreises Reichenberg. Anschließend an das Gedenken legten Dr. Schwarz für den Heimatkreis Reichenberg/Augsburg und Lm. Meissner als Vorsitzender der Heimatgruppe Reichenberg-Friedland in Wien Kränze mit Widmungsschleifen nieder. Dr. Schwarz überbrachte auch die Grüße des Heimatkreises Gablonz a. N. Neben der Familie Porsche nahmen am Gedenken teil: Dr. Egon Schwarz, Lm. Ed. Meissner mit Gattin, das Vorstandsmitglied der Heimatgruppe Wien, Frau Ida Hiebel (eine geborene Maffersdorferin), der Landesverbandsobmann der SLÖ Salzburg, Dr. W. Schindler, die Geschäftsführerin Frau Anni Leeb sowie Lm. Ing. Helmut Langer aus Mittersill.

Buch- und Offsetdruckerei
J. Genstorfer & Co. KG
4020 Linz-Urfahr, Kreuzstraße 4
32 3 54
Wir drucken für Sie von A bis Z:
Andrucke, Broschüren, Checklisten, Dankkarten, Etiketten, Festschriften, Geschäftskarten, Heiratsanzeigen, Inkassoblocks, Journale, Kalender, Lohnlisten, Menükarten, Neujahrskarten, Ordner, Plakate, Quittungen, Rechnungen, Scheckhefte, Tabellen, Urkunden, Verträge, Weihnachtskarten, Zeitschriften

Sudetendeutscher Heimattag 1975:

Am Samstag, 27. September, im Anschluß an die Festkundgebung im Großen Saale des Wiener Konzerthauses, treffen sich die Landsleute und Freunde der Heimatgruppen: Bund der Nordböhmen, Reichenberg-Friedland und Wiener Neustadt in unserem Vereinslokal, Kaffee Postsparkasse, in Wien I, Biberstraße 10, zu einem gemütlichen Beisammensein.

Troppau

Die Vorbereitungen für den Sudetendeutschen Heimattag 1975 sind in vollem Gange. Unsere Landsleute werden besonders darauf aufmerksam gemacht, zumindest die Großkundgebung am Samstag, 27. September, um 15.30 Uhr im Konzerthaus in Wien und am Sonntag, 28. September, um 14 Uhr in Klosterneuburg zu besuchen. Wer eine Tracht besitzt, möge in Tracht erscheinen. Nähere Einzelheiten sind in der Sudetenpost und im eigenen Rundschreiben verlautbart worden.

Aufklärend sei mitgeteilt, daß unsere monatlichen Zusammenkünfte ab Oktober 1975 wieder jeden **2. Sonntag** im Cottage-Restaurant in der Gymnasiumstr. 8, um 16.30 Uhr stattfinden und nicht, wie seinerzeit irrtümlich verlautbart, an jedem 2. Samstag.

Zum Sudetendeutschen Heimattag sind bereits mehrere Autobusse aus der Bundesrepublik und aus anderen Teilen Österreichs angemeldet, so daß die Möglichkeit eines Wiedersehens mit Freunden reichlich gegeben ist.

Wien und Umgebung

Dichterlesung beim Stammtisch. Bei dem Stammtisch am 5. September (dem ersten nach der Sommerpause) konnten wir bei gutem Besuch Frau Brigitte Pohl bei uns begrüßen. Sie las aus ihrem Werk „Fastnacht der Dämonen" — ein erschütternder Erlebnisbericht. Neben Zeitungsartikeln gab sie auch aus ihrem zweiten Buch — Der süßsaure Mensch — „Philatelie" und „Göttliche Erziehung" zum besten.

Frau Brigitte Pohl ist Wienerin, die sich sehr früh der Publizistik zugewendet hat und vom Schicksal hart geprüft wurde: Ihr Mann fiel 1944. Nach Bombentreffern in ihrem Elternhaus mit ihren Kindern nach Südmähren evakuiert, erlebte sie 1945 die Vertreibung mit. Sie gehört dem Offenhausener Dichterkreis an und schreibt für etliche deutschsprachige Zeitungen und Zeitschriften. In einer gewissen humorvollen Schreibweise versteht es Frau Pohl gravierend, den Ernst des Lebens zu vermitteln. Wir wollen Frau Brigitte Pohl nochmals für den netten Abend danken und wünschen ihr, daß das starke Echo, das ihr Schaffen auslöst, auch bei vielen sudetendeutschen Lesern folgen wird. Die nächsten Veranstaltungen der Bezirksgruppe Wien und Umgebung: 3. Oktober: Jahreshauptversammlung um 19.30 Uhr im Restaurant „Gemütlichkeit" in Wien 1070, Burggasse 103 (Ecke Halbg.).

7. November: Stammtisch mit Reisebericht aus Rumänien: „Von Siebenbürgen bis ins Donaudelta".

Kärnten

Klagenfurt

Sudetendeutsche Gedenkstunde: Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Kärnten erachtet es als ihre selbstverständliche Pflicht, im dreißigsten Jahre nach der Vertreibung aus der angestammten Heimat eine feierliche Gedenkstunde zu veranstalten. Hiezu ladet sie alle Landsleute und Kärntner Freunde für Sonntag, den 21. September, 10.30 Uhr nach St.Veit/Glan, Hotel „Stern", herzlich ein.

Oberösterreich

Kremsmünster

Anstatt Blumen auf das Grab von Lm. Gustav Demel spendeten Familie Bernhardt und Lm. Wallesch je S 50.— für den Hilfsfonds der Ortsgruppe Kremsmünster.

Neue Heimat

Als erste Veranstaltung nach den Ferien- und Urlaubsmonaten unternahmen wir einen Autobusausflug. Ein Reisebus der Fa. Gusenbauer, mit 48 Landsleuten vollbesetzt, fuhr pünktlich am 7. September 6 Uhr früh auf der Autobahn über Salzburg, St. Johann i. P. nach der Lichtensteinklamm. Für alle Teilnehmer war die Besichtigung dieser wildromantischen Klamm, die ja zu der schönsten in Europa gehört, ein einmaliges Erlebnis.

In bester Stimmung wurde dann das Mittagessen in St. Johann i. P. eingenommen.

Hatte der Wettergott am Vormittag noch ein Einsehen gehabt, am Nachmittag hatte er es nicht mehr. Bei Regen wurde die Rückfahrt angetreten. Sie führte uns über Paß Gschütt — Bad Ischl zurück nach Linz, wo wir um 19 Uhr ankamen. Der Regen konnte aber der guten Laune der Teilnehmer keinen Abbruch tun, die Landsleute haben sich prächtig unterhalten. Unser Kassier, Lm. Kastl, berichtete während der Fahrt in bewährter Weise über Bedeutung und Besonderheiten der durchfahrenen Städte, Orte und Landschaften.

Eine Bitte noch: Es mögen sich bei der nächsten Fahrt und auch bei den sonstigen Veranstaltungen doch auch mal viele von jenen unserer Mitglieder einfinden, die regelmäßig durch Abwesenheit glänzen.

Anfang August verstarb Schuldirektor a. D. Josef Kuhn in Linz. Er war unser langjähriges Mitglied und Träger des silbernen Treue-Ehrenzeichens. Lm. Kuhn stammte aus Trautenau in Böhmen, ergriff den Lehrerberuf und erfüllte seine vaterländische Pflicht als Soldat im 1. und 2. Weltkrieg, den er als Oberleutnant beendete. Bis zu seiner Pensionierung war er als Lehrer in Oberösterreich tätig, zuletzt als Schuldirektor in Vorchdorf. Wir begleiteten unseren lieben Lm. auf seinem letzten Weg, und Obm. Hoffelner dankte dem Dahingeschiedenen für seine unerschütterliche Liebe und Treue zur alten Heimat und zu unserer Landsmannschaft. Wir werden seiner immer in dankbarer Erinnerung gedenken!

Riesen- und Isergebirgler

Wegen Restaurierung des Sportkasinos entfällt im September unser Heimatabend. Wir freuen uns, unsere Landsleute am **Donnerstag, dem 16. Oktober**, zur gewohnten Zeit im Sportkasino wiederzusehen und begrüßen zu können.

Unseren im September geborenen Landsleuten, Frau Böhnisch, 3. 9. 1912, Kurt Friedrich, 13. 9. 1903, Gertrude Klinger, 4. 9. 1919, Friederike Kraus, 8. 9. 1902, Ernst Lienert, 16. 9. 1902, Dipl.-Ing. Hugo Meißner, 28. 9. 1900, Maria Seifert, 9. 9. 1913, Berta Stams, 11. 9. 1894, Josef Zenker, 7. 9. 1917, senden wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

Wels

Am Donnerstag, 25. September, um 18.30 Uhr fahren wir mit PKW nach Offenhausen, um im Gästehaus Hadina einige frohe Stunden zu verbringen. Anmeldungen zu dieser Fahrt ab sofort unter Telefon Nr. 79 3 73 (Vorwahl von auswärts 0 72 42) oder persönlich am Dienstag, 23. September, auf der Dienststelle in der Freiung 4. Unsere PKW-Besitzer bitten wir, ihre PKW zur Verfügung zu stellen und sich zeitgerecht bei dem Kaufhaus Gerngroß einzufinden, von wo die Abfahrt nach Offenhausen um 18.30 Uhr erfolgt.

Unsere erste Zusammenkunft nach der Sommerpause findet am Freitag, 3. Oktober 1975, in unserem Vereinsheim Gasthof Kaiserkrone, Wels, gegenüber dem Hauptbahnhof statt, zu welchem wir herzlichst einladen. Wir hoffen, daß alle Landsleute ihren wohlverdienten Urlaub gut verbracht haben und freuen uns, Sie alle wieder zu sehen.

Salzburg

Am Vortage der 100. Wiederkehr des Geburtstages des genialen Automobilkonstrukteurs und des Schöpfers des „Volkswagens", Prof. Dr. Ing. h. c. Ferdinand Porsche, haben Landesobmann Dr. Schindler und Landesgeschäftsführerin Leeb an der letzten Ruhestätte unseres bedeutenden Landsmannes in der Kapelle des Schüttgutes in Zell am See Blumen niedergelegt.

Anläßlich der Erreichung des 75. Lebensjahres unseres Obmannes, Dr. Schindler, lud der Landesverband seine Mitglieder und Freunde zu einem festlichen Beisammensein am 30. August ein. Der große Speisesaal des Hotels Winkler war dicht besetzt. Geschäftsführerin Anni Leeb begrüßte die Anwesenden herzlichst, besonders den Jubilar, seine Gattin, seine Tochter und Verwandten, den Vorsitzenden der Bundeshauptversammlung, Kommerzialrat Friedrich mit Gattin aus Linz, den Bundeskulturreferenten der SL, Dr. Aschenbrenner, Wiesbaden, den Vertreter der SL-Ortsgruppe Freilassing, Obm.-Stellv. Mühlbauer, und den Vertreter der Brüxer Heimatgruppe in Freilassing, Biber. Sie begrüßte auch den 1. Vorsitzenden der Zentralberatungsstelle der Volksdeutschen, Med.-Rat Dr. Schreckeis, den Obmann der Donauschwaben in Salzburg, Heidenfelder, und den Vertreter der Bezirksgruppe Hallein der SLÖ, Bernhard. Die Laudatio wurde vom Landeskulturreferenten Koch gesprochen. Er würdigte die arbeits- und erfolgreiche Tätigkeit Dr. Schindlers als Arzt, sein Eintreten für alle Belange der Mitglieder als Landesobmann und erwähnte, daß ihm der Sprecher der SD-Landsmannschaft, Dr. Becher, als sichtbares Zeichen der Anerkennung seiner Arbeit für Heimat und Volk das Ehrenzeichen der SD-Landsmannschaft verlieh. Lm. Koch wünschte dem Jubilare, daß sich seine Gesundheit so festige, damit er auch weiterhin mithilft, daß die Sudetendeutschen das Ziel erreichen, das sie sich gesteckt haben. Unsere Jugendgruppenleiterin, Anneliese Dorigo, sprach ein Heimatgedicht, die Heimatdichterin Grete Lukas ein Geburtstagsgedicht. Zur Feierstunde sprachen noch KR Friedrich, Dr. Aschenbrenner, Lm. Bernhard und Lm. Mühlbauer. Der Landesverband überreichte durch Lmn. Leeb den Sudetend. Wappenteller aus reinem, schwerem Zinn, Lmn. Dorigo einen selbstgestickten Wimpel in den Farben der Stadt Teplitz-Schönau, der Stadt, in der der Jubilar am längsten lebte. Die Sprecher und auch Dr. Schreckeis überreichten Geburtstagsgeschenke. Sichtbar ergriffen dankte Doktor Schindler für die ihm erwiesenen Ehrungen. Der Abschluß der Geburtstagsfeier war dem Humor vorbehalten. In zwei Kurzszenen sorgten A. Leeb, A. Dorigo und E. Koch für Heiterkeit.

Tiefbetrübt müssen wir mitteilen, daß unsere Landsmännin Martha Petasch, vor der Vertreibung in Lodz, im 84. Lebensjahr verschieden ist. Sie war seit 1956 ein treues Mitglied unseres Verbandes. Gott gebe ihr die ewige Ruhe!

Möge Gesundheit und Zufriedenheit folgende Mitglieder auch in ihren weiteren Lebensjahren begleiten: Bertha Hoffmann (Reichenberg) zum gesegneten 91er, die Jubilare Leopold Hruschka, 70 (Selletitz) und Dr. Ernst Mahla, 60 (Reichenberg). Ferner: Elisabeth Cech (Hruschau), Hedwig Czeczerdle (Troppau), Maria Eher (Frattin/Znaim), Dr. Romana Fischer (Prag), Elisabeth Grübel (Bielitz), Leopold Harda (Brünn), Martha Hoffmann (Bielitz), Martha Knobloch (Gablonz), Mels-Colloredo (Wien), Dr. Heinz Mitlöhner (Haslau/Egerl.), Anny v. Peintner-Lichtenfels (Komotau), Alice Pösch (Karlsbad), Eduard Reischl (Pernek), Maria Seibt (Alt Herzdorf/Reichenberg) und Irene Tandler (Bielitz).

KRANZABLÖSE

Auf das Grab von Dr. Franz Böhm, Erlangen, von SL-Landesverband Steiermark, Graz: 500.—.

Auf das Grab von Margarete Müller (Reichenberg), Dipl.-Ing. Max Hesse (Trautenau), Alois Trendl (Wollmersdorf), Dir. Edgar Förster (Zuckmantel), Fachlehrerin i. R. Maria Wurm (Znaim) spendete für den Pressefonds die Sudetendeutsche Landsmannschaft Salzburg S 500.—.

13. Spendenliste

Allen Spendern, vor allem jenen, die schon mehrmals gespendet haben, sei für ihre Mithilfe zur Sicherung unserer Zeitung, herzlich gedankt.

S 500.—: Schöler Kuno, Kremsmünster.

S 100.—: Stiedl Christine, Regau; Lorenz Anton, Wien.

S 50.—: Berger Josef, Steyr; Osen Leopold, Wien.

Handstrickwolle
stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.

Realitätenbüro
TRIEBELNIG
WOHNUNGEN — GESCHÄFTE — BETRIEBE
Inh. Ludmilla Zuschnig, Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 2/1, Ecke Benediktinerplatz, Tel. 84 3 23.

MÖBEL NEUE HEIMAT
Auf 6000 Quadratmeter Fläche im alten und im neuen Haus eine wahre Fundgrube für alles, was Ihrem Heim Atmosphäre gibt.
Das ist es, was heute zählt: die totale Auswahl, der Preis, die Zahlungsbedingungen, die Lieferzeit und der Service.
Salzburger Straße 205, 4020 Linz
EUROPA MÖBEL

Sudetenpost
4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 27 3 69.
Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Obmann Ing. Alfred Rügen. — Herausgeber: Gustav Putz. — Verantwortlicher Redakteur: Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Druckerei und Zeitungshaus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich.

Bezugspreis einschließlich 8 % Mehrwertsteuer: Im Jahr 60 S, im Halbjahr 30 S, im Vierteljahr 15 S. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028135.
Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.

Paßfotos sofort
alle Foto-Arbeiten raschest
auch Color
FOTO-EXPRESS
Carl Hedanek
Klagenfurt,
Paulitschgasse 15
Besucht den Landsmann

Die „Sudetenpost" wird im Jahre 1975 in der Regel an jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat erscheinen, Abweichungen sind in der folgenden Tabelle festgehalten. Berichte der Landsmannschaften können nur dann sicher mit der Veröffentlichung rechnen, wenn sie spätestens am Samstag vor dem Erscheinen in der Redaktion vorliegen. Dabei muß auf den Posteinlauf Bedacht genommen werden. Etwaige Änderungen werden im Laufe des Jahres verlautbart.

Oktober: 2. und 16.	Folgen 19 und 20
November: 6. und 20.	Folgen 21 und 22
Dezember: 4. und 18.	Folgen 23 und 24